

Pränumerations-Preise:

Für Adrad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalt ober-deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 8 Pf. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Pe st,** 23. April. Heute Nachts ist die Alt-Osner Spiritusfabrik abgebrannt. 15 Menschen sind todt, 4 schwer verwundet.

**Ugram,** 23. April. Die Carlstädter Gemeinderepräsentanz wurde mittelst Banaldecrets aufgelöst. Die Leitung der Gemeindeangelegenheiten dem Bürgermeister übertragen worden.

**W i e n,** 23. April. N i e g e r und P a l a c k y werden erst nächster Woche hier erwartet; übrigens ist das Ministerium gesonnen weniger mit den Parteiführern, als mit den Landtagen direct zu unterhandeln.

**P a r i s,** 23. April. Das amtliche Blatt enthält ein kaiserliches Decret, welches das Volk zum Plebisit für den 8. Mai einladet. Das kais. Decret sagt ferner: Das Volk solle durch seine Stimmenabgabe bethätigen, daß es die vom Kaiser mittelst der großen Staatskörper eingeführten liberalen Reformen billige und den Senatusconsult vom 20. April ratificire.

## Politische Uebersicht.

Arad, 23. April

Einen merkwürdigen Artikel über das Ministerium Potocki bringt die „Pester Correspondenz“. Er lautet: „Man betrachtet in hiesigen politischen Kreisen die österreichische Ministerkrise keineswegs als abgeschlossen; das Kumpfmministerium Potocki kann selbstverständlich nicht als parlamentarisch anerkannt werden, und hält es die ungarische Regierung für unerlässlich, daß dieses provisorische Ministerium zurücktrete, sowie das österreichische Parlament in der Lage ist, ein Ministerium aus seinem Schoße hervorgehen zu lassen. Auch hält man es für sehr notwendig, dem jenseitigen Parlamente diese Gelegenheit so rasch als möglich werden zu lassen. Ein längere Zeit währendes Provisorium könnte leicht allerlei Uebelstände im

Gefolge haben, deren erster der wäre, daß die ungarische Regierung bei allen mit Oesterreich gemeinsam zu erledigenden Agenden, namentlich bei solchen, die auch der beiderseitigen parlamentarischen Zustimmung bedürfen, das Ministerium Potocki unumgänglich als Vertreter sämtlicher legislativer Factoren Oesterreichs anerkennen könnte.“ Diese Erklärungen verkleinern dadurch gewiß nicht an Bedeutung, daß ihnen der Herausgeber der „Pester Corr.“ ein Dementi unmittelbar folgen ließ.

In slavischen, namentlich czechischen Kreisen bereitet sich eine Bewegung vor, die bald eine große Bedeutung erlangen kann. Die schon einmal gemachten Versuche zur Gründung einer slavischen Nationalkirche sollen nun offen, entschieden und im großen Maßstabe in Ausführung gebracht werden. Das Concil ebenso wie die immer heftiger auftretende nationale Erbitterung ließ diesen Plan wieder aufleben, in dem die Slaven einen Centralisationspunct aller slavischen Stämme erblickten.

Am C o n c i l geht es recht heiter zu. — Nach Berichten aus Rom hat eine Rede des Cardinals Fürsten S c h w a r z e n b e r g zu einem noch heftigeren Ausstritte geführt, als die berühmte Strohmayer'sche. Schwarzenberg soll u. A. gesagt haben: Die Zeit der Religionskriege sei vorbei, die der Verständigung gekommen. Der Erlöser, der gesagt habe: „Kommet Alle zu mir“, wolle keine verdammenden, sondern er wolle veröhnende Worte vernehmen von seiner Kirche. Es sei ebenso unchristlich, als unverständlich und unrichtig, die Protestanten mit Heiden und Atheisten in einen Topf zu werfen. Die römische Kirche und die romanischen Bischöfe müßten hierin den Rath der deutschen und österreichischen Prälaten annehmen. Letztere verkehrten täglich mit Protestanten und kannten sie besser als wer sie nie sehe und ihre Bücher nie lese. Hier wurde der Cardinal von dem vorsitzenden Legaten de Angelis unterbrochen, der ihn bei der Sache zu bleiben ersuchte. Schwarzenberg's Antwort, daß er völlig bei der Sache sei, führte zu einem so heftigen Wortwechsel zwischen den beiden Großwürdenträgern des römischen Stuhles, daß, nachdem der Angriff genug hin und her geploset waren, nachdem der Präsident den widerstrebenden Cardinal mit der Glocke

totzückeln versucht und der Chor der Bischöfe ihn schließlich todgezielt und gelärmt hatte, Schwarzenberg außer sich und halb ohnmächtig die Rednerbühne verließ und in sprachlosem Zustande nach seinem Sitze geleitet wurde.

Aus P a r i s, 18. April, wird der „N. Ztg.“ geschrieben: Was gestern noch überall als ein schlechter Scherz galt, ist heute zur feststehenden unläugbaren Gewißheit geworden. Der Kaiser läßt in der That ein Schreiben an die acht Millionen Urvähler drucken, welches jedem Einzelnen von ihnen, unter besonderer Adresse mit des Souverains autographirter Unterschrift und kaiserlichem Insignel, durch die Post ins Haus gesandt werden soll. Es liegt etwas Kühnes und doch zugleich Amerikanisches in diesem Beginnen, das nicht ohne gewisse Anklänge an die Art und Weise erscheint, in der Barnum seine großen Erfolge in Scene zu setzen pflegte.

Der f r a n z ö s i s c h e S e n a t schloß die Debatte über den die neue Verfassung enthaltenden Senatus-Consult ab. Ollivier erklärt, wie das Ministerium vorerst nicht für das Plebisit gewesen sei, aber schließlich mit Rücksicht auf die Zukunft es für unklug hielt, nicht die Sanction des Volkes zu verlangen. Es beschloß senach das Plebisit. Das Votum werde sich einzig auf die liberalen Aenderungen beziehen; man habe nicht daran gedacht, das erbliche Kaiserreich in Frage zu stellen. Ollivier tadelt die revolutionären Bestrebungen und sagt, heute werde der liberale Versuch ohne Revolution geschehen. Wenn die Regierung siegreich ist, und sie wird es sein, wird sie stets ohne Zögern, ohne Schwäche vorwärts schreiten. Hierauf wurde die neue Verfassung einstimmig von den 130 Stimmenben angenommen und der Senat vertagte sich unter den Rufen: Es lebe der Kaiser! bis zum D o n n e r s t a g nach dem Plebisit.

In M a i l a n d sind revolutionäre Scenen an der Tagesordnung. Seit mehreren Tagen wird die Stadt durch mazzinistische Putzche beunruhigt. Die Behörden haben neuerdings wieder eine Patronenfabrik und ein geheimes Munitionsdepot entdeckt. Vom gestrigen Tage wird aus Mailand telegrafisch gemeldet: Aus dem Gasthause Maana am Demplage wurde

## Feuilleton.

### Legitime Plaudereien.

Herr Redacteur!

Nach einem Aussprüche Talleyrand's besteht das schwache Geschlecht aus Geschöpfchen, qui s'habillent, babillent et se déshabillent. Wir wären also Persönchen deren Lebenslauf und Bestimmung darin besteht, sich anzuziehen, zu plaudern und sich wieder auszuziehen. Sie werden vielleicht bemerken, daß eine apodictische Behauptung noch kein Beweis sei, allein da muß ich Sie doch darauf aufmerksam machen, daß bei Mädchen und Frauen die Autorität mehr gilt, als bei Männern direct und indirecte, philosophische und mathematische Beweise. Der Autorität beugen wir uns, an diese glauben wir. Vielleicht sind wir auch diejenigen, die Allem, was sie gedruckt lesen, das gläubigste Gemüth entgegenbringen. Von mir kann ich es zum Mindesten mit gutem Gewissen sagen, daß ich niemals, wenn ich in den Zeitungen las: „Aus bester Quelle erfahren wir“ u. s. w. oder: „Ohne für die Richtigkeit der Nachricht die Bürgschaft übernehmen zu wollen, theilen wir dennoch mit, was uns von sonst glaubwürdiger Seite“ u. s. w. — auch nur den geringsten Zweifel in mir aufkommen ließ, daß es sich hier nur noch um die Nothwendigkeit handle, das noch nöthige Material, die Spalten des Blattes gänzlich zu füllen, herbeizuschaffen. Und wenn ich dann am nächsten Tage die Dementirung der Nachricht las, so nahm ich sie ebenjo gläubig hin, wie Tags zuvor die Nachricht selbst, und bedauerte sogar stets noch die Herren Redacteurs, die genöthigt waren, sich unnöthige Mühe zu machen.

Doch um auf meine Autorität zurückzukommen — haben Sie es wohl beachtet, einen integren Bestandtheil unserer Lebensaufgabe bildet das „Plaudern“. Unserer Lebensaufgabe! Und doch lassen Sie an dieser Stelle so viele und gelehrte Herren plaudern. Dagegen muß ich im Interesse des schwachen

oder, wenn Sie es durchaus haben wollen, des ichönen Geschlechtes feierlichen Protest erheben. Unser Wirkungskreis wird widerrechtlich beschränkt und so verengert, daß uns dann gar nichts mehr zu thun übrig bleibt. Denn das Anziehen ist nur Mittel zum Zweck des um so wirksameren und eindringlicheren Plauderns. Der dritte Punct unserer Lebensaufgabe entzieht sich zwar der „journalistischen Erörterung“, ist aber im Grunde genommen auch nichts weiter als die Einleitung zu weiteren Plaudereien, die wir selbst im Traume nicht lassen können.

Was aber ist die Plauderei? Wenn Sie mir zugeben wollen, daß nur wir, die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes, plaudern können, daß jener Theil des Menschengeschlechtes, der durch einen Schnur- und Wackenhart gebrandmarkt ist, nie so nahe der Urvidee der Plauderei gelangen wird, dann will auch ich mit meinen Ansichten darüber nicht hinter dem Berge halten.

Plauderei ist, wenn — ach, ich sehe schon, bei Ihnen darf ich nicht mit der bei mir, und bei uns Mädchen allen, beliebtesten Manier zu definieren kommen. Sie werden sagen, was mir meine Go-vernante schon vor Jahren gesagt hat, mit „wenn“ könne eine logische Definition nicht beginnen. Als wenn wir uns um Logik überhaupt viel kümmern würden! Sehen Sie z. B. wenn ich sage: „Opodeldoc ist, wo wenn man Rückenschmerzen hat, man sich einreibt“, so ist das allerdings vielleicht nicht logisch, allein dennoch klar.

Man kann mir mit Recht den Vorwurf machen, daß, wie die Rabe den heißen Brei, ich die Definition schön sachte umgehen möchte. In der That nehme ich wahr, daß ich mich in ein kleines Labyrinth begeben habe, denn die Plauderei ist etwas ganz Undefinirbares. Sie ist etwas, dessen Kern „Nichts“ ist, und dessen Schale aus Rauch und Schwall, was nach Goethe Worte sind, besteht. Plaudereien sind ungreifbare Farbenspiele einer lebendigen Mädchenseele. Sie sind der Thaler, ten uns der geschickte Escamoteur in

den Zipfel eines Tuches eingehüllt in die Hand gibt mit der Aufforderung, ihn ja recht fest zu halten. Wenn wir dann nachsehen wollen, ob wir ihn wirklich haben, kommen wir zu der überraschenden Ueberzeugung, daß er den wir so festzuhalten meinten, uns auf unbegreifliche Weise entschwunden ist. Eine rechte Plauderei muß so beschaffen sein, daß Jemand, der sie eine Stunde lang angehört hat, am Schluß sein armes Gehirn vergeblich anstrengen muß, um uns etwas Greifbares aus derselben zu recapituliren. Und wenn Sie selbst mir nach Durchlesung dieser Zeilen das Zeugniß geben, daß Sie eigentlich nicht wissen, was Sie gelesen, dann machen Sie mich glücklich.

Ja richtig! Das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen. Es versteht sich von selbst, Herr Redacteur, daß wir als Männer handeln werden, und da erwarte ich von Ihnen, daß Sie meinen Namen auf das fleißigste geheim halten werden. Das Anathema sit wird jetzt so modern, wie die neuartigen Zupons, und da könnte es sich ereignen, daß auch auf mein Haupt — ich trage keinen Chignon es wäre somit doppelt gefährlich — ein kleiner Nachstragsfluch geschleudert würde. Blue stoking, Blaustrumpf, brrr! Einer meiner Bekannten las mir neulich einen Brief vor, in welchem ihm einer seiner Freunde berichtet, daß er mit einer Schriftstellerin bekannt worden sei. Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Da machte ich denn wieder einmal die Erfahrung, daß die grülichste Erfindung der Weltgeschichte doch nur — der Blaustrumpf sei.“ Und nun denken Sie sich, auch ich soll zu der grülichsten Erfindung der Weltgeschichte gehören.

Die Zeiten der Mittellichte t und der minniglichen Poesie sind unwiederbringlich dahin. Neulich hat sogar ein Gelehrter von europäischem Rufe behauptet, daß man bei genauer Nachforschung bei jedem großen Verbrechen finden wird, daß die Anregung oder die beeinflussende Ursache immer bei einem Weibe zu suchen sei. Sie können sich denken, wie mich bei dieser interessanten, psychologischen Wahrnehmung ein kalter Schauer überlief.

geschossen. Wachen drangen in's Locale und fanden Risten mit Revolvern, Djinischen Bomben und Munition. Verhaftungen fanden statt. Die Stadt ist ruhig.

Militarisches.

(Original-Cont. der „Arader Zeitung“.)

Wien, 21. April.

Die letzten Tage haben uns mit neuen Erfahrungen und Enthüllungen auf militärischem Gebiete und speciell dem Gebiete der Armeeführung bereichert. Wir wollen die Leser in dieser Beziehung mit einer breiten Exposition ermüden und bestreben uns somit möglichst kurz zu sein.

Aus dem „Grauen Hause“ ist der nichtmilitärischen Provinzpresse die Mittheilung gemacht worden, man erzähle sich der Reichskriegsminister FML. Baron Kuhn habe die Demission der eisleithanischen Minister unter Einem zum Verlassen seines Postens beunruhigen wollen, da die alte Militärpartei gegen ihn in jeder Weise intrigirt; der Reichskanzler Graf Beust habe jedoch Baron Kuhn von seinem Projecte abgebracht.

Das Baron Kuhn an seine Demission gedacht haben und vielleicht denken mag, wollen wir gerne zugeben und wünschen eine recht rasche Abwicklung der Geschäfte, zugleich aber die offene klare Darlegung, wie die gesammten Geschäfte des Herrn Kriegsministers bis zu diesem Tage abgewickelt worden sind, denn sonst — wir verstehen es — würde uns die Demission mehr betrüben, so daß wir es jedenfalls vorziehen würden, daß der Herr Kriegsminister insofern auf seinem Posten verbleibt, bis sein Sturz unvermeidlich eintreffe und er selbst endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein Sturz nach den eigenen Vorarbeiten eintreten mußte, ohne daß eine im „Grauen Hause“ oft genannte „Alte Militärpartei“ gegen ihn zu intrigiren nöthig hätte. Uebrigens möchten wir den Kriegsminister und seinen Anhang im „Grauen Hause“ fragen, wer denn die „Alte Militärpartei“, die man auch so gerne — und dies geschieht im „Grauen Hause“ nicht selten — die „Hofpartei“ titulirt, eigentlich ist — wo sie ihren Sitz hat und aus welchen Gliedern sie besteht? Der Oberste Kriegsherr weiß von einer solchen nichts — und der Kriegsminister erzählt am Hofe von einer solchen auch nicht; sie mag sonach nur eine Fiction sein, ein beliebtes Schlagwort, das man anwendet, wenn man an die Hölle appellirt, um sich der Gegner zu erwehren. Allein wie wäre es, wenn wir uns selbst zu dieser alten Militärpartei, deren hochgeschätztes Mitglied wir so eben wieder in der Person des FML. Hef verloren haben, bekennen würden, und als eine solche Partei stehen wir als entschiedene Gegner der jetzigen Wirthschaft im Reichskriegsministerium da, denn diese Partei, sie mag nun „alte Militärpartei“ oder „Hofpartei“ geschmäht werden, ist keine Partei des Schwinbels,

Das wird aber nirgends gesagt, daß an allem Uebel doch nur die Männer die Schuld tragen. Wir erfinden keine neuen Zündnadelgewehre, wir bauen keine Häuser, die eine Unzahl von Menschenleben unter sich begraben, bevor sie noch fertig sind. Wir schreiben auch nicht in die Zeitungen, wäre mir beinahe entschlipft. Aber wer ist daran schuld, wenn wir Blauschmümpfe werden. Man hält uns so viele gelehrte Vorlesungen, daß demnächst schon gar keine Bildung mehr in uns hineingehen wird. Freilich ist es wahr, was der bekannte Bürgertöchter singt:

„Kann es wohl in diesem Leben, dideldidel tum, tum, Schöneres als Bildung geben? dideldidel tum, tum, schrum.“

Allein wenn wir erst gebildet sind, mag uns Niemand, und so kommt es, daß von den Männern das Heiraten immer mehr als ein großes Unglück betrachtet wird.

„Was macht denn X., man sieht ihn ja gar nicht mehr?“

„Er hat sich vermählt.“

Da fällt ein Herr erstreckt und voller Theilnahme, als habe er von einem Selbstmorde gehört, ein: „Oh, mon Dieu, en quoi faisant?“

Das hat sich ereignet, und da soll man nicht die Lust verlieren, dem schönen Geschlechte anzugehören?

Die allerstillste Beobachterin.

P. S. Ich bitte zu constatiren, daß ich in dem ganzen Feuilleton des Rothmeeres, in welches unsere liebe Stadt von Zeit zu Zeit mit rührender Bereitwilligkeit zu versinken pflegt, keine Erwähnung gethan habe, und daß ich es, falls ich noch die Bemerkung hätte unterdrücken können, ganz der Geflogenheit meines Geschlechtes zuwider zu Wege gebracht hätte, einen Brief ohne Postscriptum zu schreiben.

D b i g e.

des Bramatbafirens, Experimentirens und des Rückschritts, sondern der ruhigen, wohlwollenden reformatorischen Arbeit, der vernunftgemäßen Strenge, des vernünftigen berechnenden Fortschreitens im Vereine der militärischen Intelligenz in Europa, die Partei der Wahrheit, der präzisesten Ordnung auf allen Gebieten der militärischen Verwaltung und der Disciplin, welche der Grundfactor aller militärischen Organisationen bildet. Ob der Kriegsminister auf diesen Grundfactor einen besondern Werth legt, das möge er dem Obersten Kriegsherrn und der öffentlichen Meinung beantworten welche die Disciplin nur tief geleckert sieht und Schöpfungen des Reichskriegsministeriums begegnet welche die Armee immer tiefer herabdrücken und ihren guten Geist schwächen, wenn nicht ganz verflüchtigen lassen. Kein Wunder jedoch, wenn Stimmen laut werden, die doch nur auf die Demission des Baron Kuhn und auf den Rücktritt seines Anhanges im „Grauen Hause“ hinarbeiten, in dessen Händen der Kriegsminister anerkannter Weise zum Spielzeug und zum Opfer der Projectenmacher und gewissenlosen Manipulanten, Geld- und Zeitverschwender geworden ist.

Das — wie die Inspiration aus dem „Grauen Hause“ sagt — der Reichskanzler Graf Beust FML. Kuhn von seiner projectirten Demission abgerathen und abgebracht haben soll, glauben wir nicht; und ist dies der Fall etwa, dann hätte Graf Beust seinen Einfluß in einer Weise zu Tage treten lassen, welcher der verderblichste wäre für Oesterreich-Ungarn und seine Armee. Und von dieser Ueberzeugung ausgehend, möchten wir den Reichskanzler bitten, er möge sich, um sich von der Verderblichkeit seines etwaigen Einfluß auf die Neugestaltung der Armee in der jetzt bestehenden Richtung des Kriegsministeriums selbst zu überzeugen, von den in Wien weilenden Militärrepresentanten der einzelnen Staaten Europas die Berichte zur Durchsicht vorlegen lassen, welche über unsere Armeeverhältnisse und unsere Armeereorganisation an die betreffenden Regierungen abgehen, und welche nach den kleinen Mittheilungen, die zeitweilig in der französischen, englischen, italienischen oder preussischen Presse als ein avis au lecteur von dem Kriegsministerium und selbst vom Grafen Beust ganz unbeachtet circuliren, wahrhaft zermalmerd sein müssen, indem sie unsere Armee in ihrer gegenwärtigen Organisation auf eine Stufe stellen, die für uns beschämend und traurig, weil dadurch unsere Wehr- und Vertheidigungskraft in Frage und Zweifel gestellt wird.

Wir wissen, daß wir an Grafen Beust, sich jene Berichte vorlegen zu lassen, ein außergewöhnliches Ansinnen stellen, allein nur dies erübrigt noch, wenn Graf Beust thatsächlich mit dem status quo unserer Organisation einverstanden wäre und die Militärentwicklung eines Zustandes befürworten würde, der uns mit jedem Tage schwächt und vernichtet.

Am Ostersonntage war das Leichenbegängniß des FML. Hef — und diesem Leichenbegängniße wohnten Sr. Maj. der Kaiser, Erzherzog Albrecht und außer anderen hohen Würdenträgern auch die Milit. r. Attachés der Gesandtschaften bei. Vor diesen Allen entwickelte sich die militärische Parade, welche abgesehen davon, daß das Dechargenfeuer ein wieder mißlungenes war, auf die „Presse“ und andere Journale, speciell in Betreff der Abjuration und Haltung der Truppen, keinen günstigen Eindruck machte.

Welchen Eindruck diese Vorstellung eines Theils unserer Armee auf die anwesenden hohen Gäste gemacht haben mochte, will ich dahingestellt sein lassen; wir haben keinen angenehmen Eindruck zu verzeichnen, obwohl man das vom Standpunkte der Helfershelfer im „Grauen Hause“ leicht zu beschwichtigen versuchen und sagen kann, das mißlungene Dechargenfeuer habe mit der Disciplin gar nichts zu thun und das Kleid mache nicht den Mann oder den tapfern Helden. Allerdings, allein wo uns des Himmels Willen sollen wir die einheitliche Ordnung, Organisation, wo die Disciplin suchen, wenn nicht in diesen äußeren Dingen, und welche Schöpfungen will uns der Kriegsminister aufweisen, die uns mit seinem Organisationstalent verzeihen würden, etwa vielleicht mit seiner Intendant in Dalmatien, welche ein so klägliches Fiasco machte?

Und merkwürdig, daselbe Blatt — „Presse“ — welches in seiner selbstständigen Meinungsäußerung die Organisation des Kriegsministers wiederholt zu rügen und zu bemängeln Gelegenheit fand und die Parade am Ostersonntage als mißlungen betrachtete, — daselbe Blatt nimmt am nächsten Morgen in einem Communiqué des „Grauen Hauses“ von der beabsichtigten Demission des Kriegsministers Notiz und bezeichnet dieselbe als ein veritables „Unglück“! — Denn sagt das Communiqué der Helfershelfer im „Grauen Hause“, für die allerdings der Sturz des Kriegsministers ein wahres Unglück sein würde — mit dem Rücktritte des Ministers würden auch wahrscheinlich seine Schöpfungen anderen Aden das Feld räumen müssen und darin liege die Gefahr. Also Stabilität — der alten Mißwirthschaft,

damit ihre Schöpfungen und die Schöpfer dieser Schöpfungen nicht verunglücken, wenn auch die ganze Armee zusammenbricht und ein heillozes Unglück über die ganze Monarchie heraufbeschworen und mit der vollsten Ruhe vorbereitet wird.

Das sagt auch die kriegsministerielle „Wehrztg.“ in ihrem Ofterartikel, denn auch sie betrachtet den eventuellen Rücktritt des Kriegsministers als ein Unglück für den Staat und für die Armee. Für die Armee, welche in sich bereits gebrochen, welche geschwächt, zerfetzt und aus bewährten Disciplinen und Ordnungen herausgerissen? Ein Unglück sollte der Rücktritt für den Staat sein, der unter den schwersten materiellen Opfern feufzend von Tag zu Tag mit der Reorganisation der Armee vert östet, mit Spielereien und Experimenten gefördert und von allem dem immer weiter weggetrieben wird, was auf den Namen bewährter, praktischer Einrichtungen Anspruch zu erheben vermag, die wir bei anderen Armeen begegnen, so daß wir factisch heute nach dem Stand der Dinge selbst von der italienischen Armee auf dem Gebiete der Organisation, des sachlichen Ernstes und des Patriotismus überflügelt erscheinen.

Und das ist eine für uns sehr betrübende Thatsache. Ja, eine verzweiflungsvolle Lage ist dies, denn unsere Armee, und mit ihr der Staat, wird einer unbekannteren Zukunft entgegengetrieben, und diese Zukunft, die uns harret, ist für uns Alle bei weitem ein Fortschreiten eine sicherlich Kummer und Sorgen erregende. Warum, fragen Sie? Soll der Karren weiter rollen, bis er mit uns in den jähen Abgrund stürzt und uns vernichtet?

Wir sind von Solfero gekommen mit dem festen Vorsatz, unsere gesammelten Erfahrungen zu verwerthen. Wir haben dies nicht ganz gethan. Wir sind nach dem Oberherzogthümern und kamen zurück, um die wieder gesammelten Erfahrungen für uns am vortheilhaftesten zu verwenden. Wir sind von Königgrätz, im Blute triefend durch all möglichen Unverständnis, heimgekommen und sagten: Wir wollen nun in der ernstlichsten und gewissenhaftesten Weise unsere Erfahrungen benützen, um weiterem Unglück für die Monarchie vorzubeugen.

Nun sind wir nach Dalmatien — mit unseren Erfahrungen, mit neuen Schöpfungen und neuen Schöpfungen; und hier in Dalmatien sehen wir als ein warnendes Beispiel des Uebermuthes und des Leichtsinnes für die nächste Zukunft Oesterreich-Ungarns: Das große Fiasco — die schmachliche Niederlage vor Europa! Eine traurige Lehre; doch möge es nur besser werden.

(Zur Assentirung.) Das k. k. General-Commando hat, dem Beispiele des Landesvertheidigungs-Ministeriums folgend, mittelst Circular-Befehls die Einberufungen der Schullehrer und der Landwirthe zu den achtwöchentlichen Exercitien ebenfalls verlagt, und zwar für die Schullehrer bis zur gesetzlichen Ferienzeit; die Decenomen hingegen sind, da die climatischen und landwirthschaftlichen Verhältnisse nicht überall gleich sind, nach Einsicht der betreffenden Reserve-Commanden einzuverufen, doch haben sich letztere mit den politischen Jurisdictionen vorher in's Einvernehmen zu setzen, bevor sie die Einberufung veranlassen.

\* Der verstorbene Feldmarschall Baron Hef soll, erzählt die „N. Mil. Ztg.“, kurz vor seinem Tode eine nur in wenigen Exemplaren vorhandene kleine Broschüre verfaßt haben unter dem Titel: „Ein kurzes, aber wichtiges Wort an die höheren Führer der Armee.“

Neuestes

Wien, 22. April. Der Amnestieact umfaßt sämtliche Preßverurtheilungen, politische Vergehen anderer Art jedoch nicht, also auch nicht die hier verhafteten Arbeiterführer.

Wien, 22. April. Der Oberste Gerichtshof verhandelt die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwaltes betreffend einen gegen das Blatt „Narodni Listy“ vor dem Geschwornengericht zu Prag durchgeführten Preßproceß. Der Oberste Gerichtshof erkannte auf die Zurückweisung der staatsanwaltlichen Nichtigkeitsbeschwerde. Der Redacteur Arbes und Bertheldiger Cizkel verließen den Verhandlungssaal, nachdem der Präsident ihrem Verlangen, in czechischer Sprache antworten zu dürfen, keine Folge gegeben hatte.

Wien, 22. April. Wittmann, Liquidator der Staatsschuldencasse, legte ein vollkommenes Gesändniß ab, die Fälschungen der Quittungen verübt zu haben.

Wien, 22. April. Die heutige „Wiener Abp.“ erklärt: Reichskriegsminister Kuhn habe weder seine Demission gegeben, noch die Absicht, aus dem Amte zu scheiden.

Prag, 22. April. Der gestrige Wiener Abendzug entgleiste bei Kollin; mehrere Waggons wurden zertümmert, verlegt wurde Niemand.

**N u t t l i c h e s**

(Auszeichnungen) S e k. und apostel. I. Maj. haben dem Sectionschef und Staatssecretär Stellvertreter im Finanzministerium, Gustav Gränzenstein, aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung, als Anerkennung seiner in langjähriger Dienstzeit erworbenen hervorragenden Verdienste, das Ritterkreuz des St. Stephan Ordens; — ferner dem Sectionsrathe im Finanzministerium, Gabriel Pötebny, als Anerkennung seiner um die Verwaltung des Staatsvermögens erworbenen Verdienste, den Orden der Eisernen Krone III. Classe und dem Sectenrath im Finanzministerium, Adolf Divald, als Anerkennung seiner um die Verwaltung und Hebung des Staatsvermögens erworbenen Verdienste, den ungarischen Adel (arvosi a. g. zu verleihen geruht

**Handbuch der rationellen Tabakultur,**  
im Auftrage des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe verfaßt von  
**Johann Mandis,**

kön. ung. Finanzrath, Tabak-Einlösungs-Inspector, Ehrenmitglied des Arader landwirthschaftlichen Vereins und ordentliches Mitglied des kön. ung. Vereins für Naturwissenschaft.

(Fortsetzung)

Menge des Samens für ein bestimmtes Beet.

Kalte Beete erfordern mehr Samen als warme offene, und letztere wieder mehr als die durch Rahmen geschlossenen Beete.

Erfahrungsmäßig werden mit Rücksicht auf den Bedarf an Setzlingen und die hiernach angegebenen Dimensionen der Beete per 1 Ruch Aubafläche erfordert, u. zw. von frischem Samen der legt vorangehenden Fehlung:

	in kalten Beeten	in warmen offenen Beeten	in warmen geschlossenen Beeten
<b>K o t h</b>			
a) für schwere Mehlblätter und überhaupt für große Blätter .	3	2½	2
b) für Gartenblätter größeren Formats . . . . .	4½	3½	3
c) für Gartenblätter kleineren Formats . . . . .	6	5	4

Von einem zwei- bis dreijährigen Samen hat man ungefähr um 1/3 mehr zu nehmen.

**A u s s a a t d e s T a b a k s a m e n s**

Der Same kann entweder trocken angefaßt werden, oder man feuchtet denselben vorher an, um dessen Keimung zu fördern. Zu diesem Behufe gibt man den Samen in einen leinenen oder wollenen Sack, feuchtet ihn mit Wasser an und hält ihn behufs mäßiger Erwärmung in der Nähe eines Ofens, wobei aber der Abtrocknung durch Nachfeuchtung vorgezogen werden muß.

Auf diese Art prüft man auch die Keimfähigkeit eines verdächtigen Samens, von dem man zu diesem Zwecke selbstverständlich nur eine kleinere Partie zu nehmen hat. Wenn der Same in vier bis acht Tagen nicht keimt, so ist er zur Verwendung nicht wohl geeignet.

Der zur Aussaat bestimmte Same soll aber nur gut anquellen, nicht aber wirklich keimen, demnach derselbe nur einen bis zwei Tage feucht gehalten wird.

Von der Aussaat hat man die Erde mit einem Rechen etwas auzulockern, dann den Samen mit etwa dem zehnfachen Quantum weicher Holzjasche zu vermengen; denn letztere befördert das gleichförmige Ausstreuen, indem die Asche die besäeten Stellen sichtbar macht.

Die Aussaat soll nur bei ruhigem Wetter geschehen.

Zweckmäßig ist es, gleich nach der Aussaat eine ganz dünne Schichte feiner Gartenerde mittelst eines Siebes aufzutragen, dann aber muß das Beet sogleich und gehörig begossen werden.

**W a r t u n g d e r B e e t e .**

Die Wartung der Beete erfordert viel Aufmerksamkeit und Verständnis.

Nach der Aussaat und dem ersten Begießen der Pflanzenbeete werden die Rahmen, beziehungsweise andere Deckmittel, aufgelegt und gewöhnlich erst den zweiten oder dritten Tag zum abermaligen Begießen und zur Lüftung aufgehoben.

Das weitere Begießen der Pflanzenbeete ist nur dann vorzunehmen, wenn man merkt, daß die Erde schon etwas trocken ist, und niemals darf man mehr Wasser geben, als die Erde zu ihrer Befruchtung erfordert und daher leicht einzufangen vermag.

Durch zu vieles Begießen werden die Pflanzen krank und faulen.

Die Befruchtung des Beetes soll mit einer Gieß-

fanne geschehen, und darf das Wasser niemals in Stößen auffallen.

Von großer Wichtigkeit für das Gedeihen der Pflanzen ist die Beschaffenheit des Wassers. Die Verwendung des weichen Wassers ist jener des harten Wassers stets vorzuziehen. Das Brunnenwasser enthält mineralische Stoffe, welche die befeuchtete Erde hart machen, auch besitzt es eine geringe Auflösungsfähigkeit und trägt nicht zur Verwitterung der Nährstoffe gehörig bei. Reichlich mit Soda und Salpeter gesättigtes Wasser ist für Pflanzenbeete und überhaupt zum Begießen der Pflanzen nicht tauglich.

Die Befruchtung der Beete durch einen ruhigen, warmen Regen ist sehr zuträglich, nicht aber durch heftigen Regen oder durch Nebel. Nach Nebel werden die Pflanzen häufig rostig und sterben ab.

Bei stürmischem oder kaltem Wetter oder zur Zeit des Nebels sollen daher die Beete mit Rahmen oder Matten bedeckt bleiben.

Bei schönem warmem Wetter werden die Pflanzenbeete des Tages gewöhnlich einmal begossen. Die beste Zeit hierzu ist die 9. Vormittagsstunde.

Die Beete müssen sowohl vor Erkältung, wie auch vor Erhitzung sorgfältig geschützt werden.

Eisteres geschieht durchs Zudecken der Beete mit Rahmen und Matten, letzteres durch Lüftung der geschlossenen Beete.

Bei richtiger Pflege der Beete kommen die Reime der Tabakpflanzen in 5 bis 10 Tagen zum Vorschein.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Pflanzen werden die mit Rahmen oder Matten bedeckten Beete immer mehr geöffnet, um die zarten Pflanzen zu beleben, zu kräftigen und an die äußere Atmosphäre zu gewöhnen. Die Beete sind daher späterhin nur bei zu starker Sonnensitze oder stürmischer Witterung, dann des Abends oder an kalten Tagen zudeckt zu halten. Mehr erwachsene Pflanzen bleiben zuletzt, wenn kein Reis zu besorgen steht, auch des Nachts ohne Bedeckung.

Das mit den Tabakpflanzen aufkeimende Unkraut muß sorgfältig ausgejätet werden. Vor und nach dem Jäten hat man das Beet zu begießen.

**U e b e r s t o p f e n d e r T a b a k p f l a n z e n .**

Stehen die Tabakpflanzen zu dicht im Beete, so hindern sie sich, wie bereits erwähnt, gegenseitig in ihrer Entwicklung; man soll daher an solchen Stellen so viele Pflanzen herausziehen, damit die zurückgebliebenen den erforderlichen Raum gewinnen. Das Auspflanzen einer Anzahl der gewöhnlich nur an einzelnen Stellen des Beetes zu dicht stehenden Pflanzen geschieht dann, wenn die Blättchen nur so groß geworden sind, daß man sie mit den Fingern fassen kann und wenn ihre Stiele den Zug aushalten, ohne abzureißen.

Es wäre jedoch ein großer Schaden, die ausgepflückten kleinen zarten Pflänzchen wegzuworfen, zumal sie, wenn sie in ein gewöhnliches Gartenbeet überpflanzt werden, daselbst bei richtiger Pflege sehr gut gedeihen, kräftig werden, einen starken Wurzelstock erlangen, und demnach mit bestem Vortheile zum Nachsetzen der am Felde durch Wurmfraß beschädigten Pflanzen verwendet werden, indem sie vermöge ihrer größeren Lebenskraft die benachbarten unbeschädigten Pflanzen im Wachstume bald einholen und sich durch letztere in der eigenen Entwicklung nicht behindern lassen, wie dies bei den zum Nachsetzen aus den Beeten entnommenen Pflanzen gewöhnlich der Fall ist. Von den überstopften Pflanzen erhält man später die üppigsten und kräftigsten Samen- oder Mutterpflanzen.

Viele Pflänzchen in Deutschland überstopfen fast alle Pflänzchen aus dem Beete und verwenden zur Befruchtung des Feldes keine anderen, als überstopfte Pflanzen.

Das Überstopfen der kleinen Tabakpflänzchen auf ein gewöhnliches gut zugerichtetes Gartenbeet geschieht in der Art, daß man mit dem Finger in die Erde kleine Rinnen schiebt, in diese die Pflanzen mit der Wurzel versetzt und die Erde hierauf etwas andrückt. Die Versetzung geschieht reihenweise, wobei die Entfernung von Pflanze zu Pflanze und von einer Reihe zu der nächstfolgenden nicht mehr als Einen Zoll zu betragen hat, so zwar, daß auf eine Quadratlast Rauminhalt ungefähr 5000 Pflanzen überstopft werden. Die überstopften Pflanzen hat man mittelst einer Gießkanne sogleich zu begießen und anfänglich vor starkem Sonnenbrand, stets aber vor Frost durch Bedeckung mit Matten zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

**I g n a z D e u t s c h ,**

der Gründer des Arader israelitischen Waisenhauses.

Wir hatten vor acht Tagen Gelegenheit, über das fünfzigjährige Jubiläum des hochverdienten Ueberrainers der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Dr. Jacob Steinhardt, zu berichten; heute erfüllen wir eine ebenso angenehme

Pflicht, indem wir über eine Festlichkeit referiren, die einem Manne galt, der durch zwölf Jahre als Präses eben dieser Gemeinde segensvoll gewirkt, dessen Namen als eines der besten von allen Gemeindegliedern mit Ehrfurcht genannt wird und deshalb mit goldenen Lettern in den Annalen der hiesigen Gemeinde verzeichnet zu werden verdient. Es ist dieses Herr **I g n a z D e u t s c h .**

Was sein früheres Wirken als Präses der Kultusgemeinde anlangt, so ist daselbst wohl noch in der Erinnerung aller Gemeindeglieder. Diesem hat aber Herr Deutsch durch seine jüngste Widmung, bestehend in 10.000 fl. ungarischer Grundentlastungsschuldungen, behufs Gründung eines Arader israelitischen Waisenhauses, die Krone aufgesetzt, und es war demnach nur ein Act weibvoller Pietät, daß die hiesige Gemeinde aus Anlaß dieser Widmung am letzten Tage ihres Daseins eine den Geber ehrende Feierlichkeit veranstaltete. . . .

Nach beendeten Gottsdienste verlas Hr. Gemeindevorstand **R o s e n b e r g** eine Zuschrift des Herrn **I g n a z D e u t s c h**, sowie die oberwähnte, das Waisenhaus betreffende Stiftungsurkunde, deren Inhalt folgendermaßen lautet:

„Sehr geehrte Herren!  
Ihrenere Glaubensbrüder und Freunde!

Indem Sie den Beschluß gefaßt haben, mein Portrait im Sitzungssaale der Gemeinde anzubringen, und auch jetzt, indem Sie diesen Beschluß auszuführen im Begriffe sind, lassen und lassen Sie mir für mein bescheidenes Wirken in Ihrer Mitte eine Auszeichnung widerfahren, zu der Sie gewiß mehr die Würdigung meines guten Willens, als das geringe Maß der Verdienste, die ich mir erworben, geleitet hat.

Genehmigen Sie hiefür meinen aufrichtigen Dank und sind Sie versichert, daß nicht nur mein körperliches Bild anwesend sein wird auf dem Schauplatze Ihrer Thätigkeit für das Wohl unserer Gemeinde und ihrer Anstalten, sondern daß so lange mir der Allmächtige auf Erden zu weilen beschiden hat, ich jederzeit im Geiste und mit ganzem Herzen unter Ihnen weilen und niemals aufhören werde, Leid und Freud, wie es eben die Stimmung im öffentlichen Leben mit sich führt, herzlich und brüderlich mit Ihnen zu theilen.

Um Ihnen einen geringen Beweis meiner unveränderten regen Theilnahme für unsere Gemeinde zu geben, bitte ich Sie beiliegend Zehntausend Gulden in ungar Grundentlastungs-Obligationen entgegen zu nehmen, die ich laut der beiliegenden Stiftungs-Urkunde zur Gründung eines israelitischen Waisenhauses in der Arader israelitischen Kultusgemeinde widme.

In Bezug auf die näheren Modalitäten dieser Stiftung mich auf die Stiftungsurkunde berufend, ist es mir Bedürfnis, Ihnen schließlich nochmals meinen Dank für die mir zu Theil gewordene Auszeichnung auszusprechen — Gott segne unsere Gemeinde und ihre Anstalten, ihre Vorstände und Vertreter, alle Mitglieder derselben und all' Diejenigen, die im Dienste der heiligen Sache wirken und streben.

Genehmigen Sie den Ausdruck wahrer Hochachtung von Ihrem ergebenden  
Arad, 6. April 1870. **I g n a z D e u t s c h .**“

Der Inhalt der Stiftungsurkunde ist folgender:

„Im Namen Gottes.

**Stiftungs-Urkunde.**

Von der Absicht geleitet, in der Arader israel. Kultusgemeinde die Errichtung einer Anstalt zu ermöglichen, deren Mangel bis jetzt schon vielfach schmerzhaft empfunden worden ist — nämlich eines Waisenhauses zur Unterbringung, Verpflegung und Erziehung israel. Waisenkinder, habe ich, **I g n a z D e u t s c h**, beschloffen, zu diesem Zwecke eine wohlthätige Stiftung für ewige Zeiten zu begründen, zu welcher ich hienit Zehntausend Gulden als unantastbares Fondscapital unter den hier folgenden Bestimmungen widme.

1. Die Stiftung soll für ewige Zeiten den Namen „**I g n a z D e u t s c h ' s** israel. Waisenhaus-Stiftung“ führen.

2. Das Stiftungscapital von Zehntausend Gulden, welches ich gleichzeitig mit dieser Urkunde in ungarischen Grundentlastungs-Obligationen zu Händen des Vorstandes der Arader israel. Kultusgemeinde erlege, soll für alle Zeiten durch die Arader israel. Kultusgemeinde und unter ihrer Verantwortlichkeit verwaltet werden.

3. Der Zweck dieser Stiftung ist die Errichtung eines Waisenhauses in Arad, in welchem arme israel. Waisen Aufnahme, Verpflegung und Erziehung finden sollen. Die Zahl und Wahl der aufzunehmenden Waisen bestimmt der jeweilige Vorstand der Arader israel. Kultusgemeinde nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

4. Bis zur factischen Errichtung dieses Waisenhauses soll das oben verzeichnete Capital verzinst und die halbjährlich einlaufenden Zinsen zur Weiterverzinsung mit dem Capitale vereinigt werden. Sobald das Capital jedoch, sei es durch den Zinsanwachs, sei es

durch den Zufluß anderer diesem Zwecke gewidmeten Fonds oder Spenden, die Höhe von zwanzigtausend Gulden ö. W. erreicht hat, tritt für die Arader israel. Kultusgemeinde die Verpflichtung ein, die Waisenanstalt ins Leben treten zu lassen, indem ich die Ueberzeugung habe, daß die wohlthätigen Mitglieder der Arader israel. Kultusgemeinde diese Stiftung durch hochherzige Widmungen immer vergrößern werden, und daß der jeweilige Gemeindevorstand seinen ganzen moralischen Einfluß darauf anwenden werde — sei es durch Eröffnung besonderer dieser Stiftung gewidmeten Zuflüsse, oder durch Gründung eines eigenen Waisenerziehungsvereins — der Wirksamkeit dieser Anstalt eine immer größere Ausdehnung zu geben.

5. Mit der Unterzeichnung dieser Stiftungs-Urkunde begehre ich mich für immer des Rechtes über den im 2. Punkte verzeichneten Stiftungsfond, sowie über die Verwendung der Zinsen jemals eine andere Verfügung zu treffen, und gebe jeden Anspruch auf ein Eigentumsrecht an denselben auf, mit dem Vorbehalte jedoch, daß es mir und meinen Nachkommen freistehe, stets ein Waisenkind zur Aufnahme zu proponiren.

Gegenwärtige Urkunde ist in drei gleichlautenden Exemplaren abgefaßt worden, wovon eines beim hohen königl. ungar. Ministerium des Innern, eines im Archiv der königl. Freistadt Arad und eines im Archiv der Arader israel. Kultusgemeinde hinterlegt werden soll.

Arad, 6. April 1870. Ignaz Deutsch.

Nach Verlesung dieser zwei Actenstücke hielt Herr Oerrabbiner Dr. Jacob Steinhardt an die versammelte Gemeinde etwa folgende Ansprache:

„Geehrte Versammlung!

Sie haben soeben aus den vorgelesenen Actenstücken vernommen, daß unser Bruder Ignaz Deutsch eine Stiftung errichtet, die, wie ich hoffe, zum Segen unserer Gemeinde beitragen und tausendfache Frucht bringen wird. Es ist nicht meines Amtes und nicht meine Neigung, die Thaten Einzelner, die sich berufen fühlen, von dem Segen, den ihnen der allgütige Gott hat zu Theil werden lassen, zum Besten des Allgemeinen zu opfern, hervorzuheben und sie als etwas Außerordentliches darzustellen, aber immerhin bleiben solche Thaten lobenswerth, und ich fühle mich getrieben, aus tiefer Seele, aus innerstem Herzen dem Geber dieser Schenkung meine Anerkennung zu zollen, und Sie, meine Verehrten, gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß das, was unser geehrte Mitbruder gestiftet, erst das Samenkorn ist, auf welches Sie, die Gemeinde, befruchtend einwirken sollen.

Wir haben heute, am letzten Tage unseres Osterfestes, gesehen, wie Alle mit reichen Gaben hieher wallten, um die verschiedenen Humanitätsanstalten und Stiftungen unserer israelitischen Gottesgemeinde nicht nur nicht verklümmern zu lassen, sondern um sie zu heben, zu fördern, zu ihrem Emporbühen beizutragen, darum sehe ich mein selbstvertrautes Vertrauen auf Sie, daß Sie das von Herrn Deutsch begründete Werk gewiß fördern, auf dem von ihm gelegten Grunde fortbauen und so binnen kurzer Zeit das Gebäude zur Ehre unserer Gemeinde, zum Heil Ihrer Nachkommen krönen werden.

Gleichzeitig aber flehe ich von dem gütigen Gott auf Sie, Ihre Frauen und Ihre Kinder den Segen herab, damit er Ihnen Allen bis zu dem spätesten Lebensalter Gesundheit und Kraft verleihe, auf daß Ihre Kinder nicht gezwungen seien, die Wohlthätigkeit der Menschen, die Hilfe derselben in Anspruch zu nehmen.

Gott segne Sie und Ihre Familien.“

Nach dieser von tiefer Religiosität und inniger Menschenliebe durchwehten Ansprache, begaben sich die Gemeindeglieder in den Sitzungssaal der israelitischen Kultusgemeindepresidentanz, wo Herr Cultuspräsident Pischmann die Versammelten mit folgender Ansprache begrüßte:

„Geehrte Herren!

Sie haben soeben im Tempel vernommen, daß unser geehrte Mitbürger Herr Ignaz Deutsch zu den vielen Wohlthaten, die er uns, seinen Religionsgenossen, zu Theil werden ließ, eine neue hinzugesügt. Wir haben, wie Sie wissen, in einer unserer Sitzungen beschlossen, zum ewigen Andenken an diesen Wohlthäter seinem Bildniß in unserem Sitzungssaale einen Ehrenplatz einzuräumen, um so unserem Ehrenmitbürger und Bruder einen sichtbaren Beweis unserer Liebe und Anerkennung zu geben. Heute nun, am letzten Tage unseres Osterfestes, erfüllen wir diese Aufgabe und glauben durch diese pietätvolle Feierlichkeit dasselbe am besten zu beschließen, und so enthülle ich denn hiermit das Bildniß des Herrn Ignaz Deutsch und glaube allen Gemeindegliedern aus vollster Seele zu sprechen, wenn ich Sie, meine Herren, auffordere, unserem geehrten Mitbürger, den Gott noch recht lange zum Wohle der Gemeinde, zum Segen aller Nothleidenden und zur Freude seiner Familie erhalten möge, ein begeistertes Elfen auszubringen. Herr Ignaz Deutsch lebe hoch!“

Unter donnernden Esensrufen der Anwesenden wurde das meisterhaft in Oel ausgeführte Portrait des Gefeierten enthüllt und begrüßt, und so eine Feier beschlossen, die nicht nur dem Gefeierten, sondern auch der Gemeinde zum Ruhm gereicht, die auf eine solche Weise ihre Wohlthäter zu ehren versteht. — Möge es der Gemeinde nie an Männern fehlen, die zu ihrem Besten beitragen, die, von wahrer Gottesfurcht und Bruderliebe erfüllt, gleich Herrn Ignaz Deutsch ihr höchstes Streben darin setzen, die Weinenden zu trösten, den Nothleidenden zu helfen, die Unglücklichen zu erfreuen. Möge aber auch die brüderliche Eintracht und der Frieden nie von dieser Gemeinde weichen und sie stets des göttlichen Berufes der Israeliten, die Jahrtausende hindurch die Träger der Cultur waren, eingedenk bleiben und deshalb stets die Worte beherzigen: „In der Einigkeit liegt die Kraft! Im Frieden liegt das Gedeihen!“

Dr. T. D.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. April. Heute Nachmittags 3 Uhr hielt die städt. Volkszählungs-Commission unter dem Vorsitze ihres Präses, des Herrn Carl Fényes, ihre Schlußsitzung. — Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder mit warmen Worten und bemerkte, daß es ihm zu hoher Befriedigung gereiche, constatiren zu können, daß die vorliegenden Arbeiten, was Correctheit und sorgfältige Ausführung betreffe, gewiß hinter keiner der anderen königl. Freistädte zurückbleiben werde. Ein großes Verdienst um dieses erfreuliche Resultat habe sich der Leiter des mit Zusammenstellung der übersichtlichen Darstellung betrauten Bureaus, Herr Sándor, erworben, weshalb er beantrage, demselben den Dank der Commission im Protocoll auszudrücken. Auf Antrag des Commissionsmitgliedes Herrn Wagacs wird auch dem Präses, Herrn Fényes, für seinen unermüdblichen Fleiß und seine aufopferungsvolle Hingebung, welche er dem so hochwichtigen Acte der Volkszählung widmete, den Dank im Protocoll auszudrücken beschlossen. Von den in zwei Exemplaren vorliegenden übersichtlichen Darstellungen der Volkszählung wird eines an die städt. Repräsentanz zur Uebergabe an das städt. Archiv, das zweite aber dem Ministerium übermittelt werden. Nach einigen herzlichem Abschiedsworten des Vorsitzenden hob derselbe die Sitzung auf.

Wie aus einer auch in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Anzeige ersichtlich, hat die k. k. Direction der ersten Eisenbahngesellschaft im Interesse des Publicums die dankenswerthe Eintheilung getroffen, daß, wie im vorigen Jahre, so auch heuer, u. z.: vom 1. Mai an bis Ende October, an Sonn- und Feiertagen zwischen Arad und Radna außer den täglich verkehrenden gemischten Zügen noch ein Separat-Localzug gegen eine Höppec. Fahrpreismäßigung verkehren wird. Die Abfahrt des gemischten Zuges von Arad ist Morgens 6 Uhr 12 Minuten, die des Separat-Localzuges 1 Uhr 45 Min. Mittags. Rückkunft in Arad Mittags 11 Uhr 50 Min. und Abends 9 Uhr 17 Min.

(F u n d.) Ein Fischermeister zu Szolnok hat dieser Tage einen interessanten urgeschichtlichen Fund gemacht. Beim Fischen in der Theiß, welche nach Ablauf ihrer Inundationsperiode nunmehr wieder getrunken ist, stieß er auf einen schweren Körper, den er mit vieler Mühe aus dem Grundschlamm ans Tageslicht beförderte. Es erschien ein riesenhafter fossiler Thierschädel, der sorgfältig abgewaschen und in das Haus des Fischermeisters geführt wurde, wo er seitdem, auf einem improvisirten Holzgestell „aufgebahrt“, von der ganzen Bevölkerung mit gerechtem Staunen als ein „Wunder“ betrachtet wird. Der Schädel rührt von einem Urelephanten (elephas primigenius) her; die vorhandene gut erhaltene Partie ist etwa 3 Fuß lang und hat gegen 3 1/2 Fuß im Durchmesser, sie besteht aus den Stirn- und Schläfenknochen sammt den Forchfortsätzen, den Augenhöhlen, dem Nasenbein, dem harten Gaumen und dem Oberkiefer sammt tadellos erhaltenen ungeheuren Zähnen, so daß also der größte Theil des Schädels im Zusammenhang vorhanden ist. Ein etwa anderthalb Schuh langes Stück eines Stoßzahnes ist getrennt davon gefunden worden.

(E i n n e u e r D a m p f e r.) Das neubaute Eilschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, „Orient“, machte vorgestern Nachmittags seine erste Fahrt. Mit einem gewählten Publicum von geladenen Gästen fuhr es um 2 Uhr vom Gesellschafts Gebäude in Pest ab, ging stromaufwärts bis Bisegrad und langte um 7 Uhr Abends, wie der „Pester Lloyd“ mittheilt, schon wieder in Pest an. Dieser Dampfer ist nach dem patentirten Systeme des Herrn Backson in der Alt-Döner Weise erbaut worden, welches eine bisher nicht erreichte Schnelligkeit mit der größten Tragfähigkeit vereinigt. Derselbe ist wohl der größte Flußdampfer in Europa; seine Länge beträgt 250,

seine Breite 27 1/2 Fuß. Die nominelle Pferdekraft der Maschine ist 160, die effective 800. Das Schiff vermag eine Last von 1800 Tonnen zu tragen. Der „Orient“ wird den Personenverkehr zwischen Galatz und Turn-Severin bei großem Wasser zwischen Galatz und Pest vermitteln. Mit Benützung dieses Eilschiffes kann der Weg von London nach Konstantinopel in fünf Tagen zurückgelegt werden, während die Linie über Marseille zehn Tage in Anspruch nimmt.

(A f f a i r e L e z u r i e r.) Der Mann, welcher bei der Reue, die am 8. auf dem Carroussel-plate stattfand, verhaftet wurde, weil er auf den Kaiser unter dem Rufe: „A Cayenne! A Cayenne!“ hingestürzt war, ist, Pariser Blättern zufolge, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Der Mann besitzt wirklich 40.000 Fracs. Rente, ist „Licencié en droit“, dinst trotz seines bedeutenden Vermögens in einem Restaurant, wo nur Lumpensammler zu essen pflegen für 75 Centimes und ist Besizer einer bedeutenden Waffensammlung. Vor dem Gerichte behauptete der Mann sehr demüthig, und meinte, er habe in einer Art von Wahnsinn die Worte ausgestoßen. In seinem Kopfe scheint es übrigens nicht ganz richtig zu sein. Angeblich will er durch die Lecture der ehemaligen „Lanterne“ influencirt worden sein.

Der Ostermontag in London ist von den drei Feiertagen, die der Engländer der unteren Classen neben seinen 52 langweiligen Sonntagen in einem Jahre genießt, aus mancherlei Gründen der beliebteste. Die Witterung ist günstiger als zur Weihnachtszeit und der Tag hat im Allgemeinen nicht die düstere Trauerfärbung wie der Charfreitag. Am letztgenannten Tage arbeiten daher auch zahlreiche Personen, die nur zwei Feiertage erübrigen können, um am Ostermontag außerhalb der Stadt oder an den städtischen Vergnügungsorten sich nach Herzenslust erholen zu können. Außerdem rücken auch an diesem Tage die militärischen Dilettanten, die tapferen Freiwilligen, mit herzerhebender Blechmusik aus zu lustigem Kriegsspiel, und die Angehörigen der wehrhaften Jünglinge, deren London allein etwa 18.000 Mann bei dieser Gelegenheit hinausendet, folgen in Scharen nach dem Schauplatz des unblutigen Kampfes. Wie aus Brighton, wo dieses Mal Englands Stolz und seine Hoffnung sich in gewaltige Wolken von Pulverdampf hüllen wird, der Telegraph berichtet, waren am verwichenen Sonnabend dort schon gegen 10.000 Freiwillige eingezogen. Festbankette, Liebhabertheater, improvisirte Concerte waren die Tagesordnung, und am Ostermontag folgten feierliche Kirchenparade und reglementsmäßiger englischer Sonntag. Am Ostermontag früh sah es in den betreffenden Londoner Bahnhofen fährden Stagen aus, als ob eine feindliche Invasion sich den britischen Küsten näherte. Nichts als Uniformen, weißes Lederzeug, blanke Gewehre, Szabos, Bärenmützen, Musikklänge, Commandoworte, viel Eifer und guter Wille und einige Verwirrung. Im Uebrigen war die Stadt ziemlich stille.

(E i n A l l i g a t o r i n d e r T h e m s e.)

Durch einen Zufall wurde man gewahr, daß die Themse unlängst einen seltenen Gast, einen Alligator, beherbergt hat. Vor einem der Polizeigerichte klagte nämlich ein Fährmann sein Leid, daß er die Bestie im Flusse gefangen habe, daß sie aber auf die eine oder andere Weise in die Hände eines Menageriebesizers und Verkäufers von wilden Thieren gelangt sei, welcher die Herausgabe verweigere. Der Richter ordnete die Herausgabe an.

(E i n n e u e s T h e a t e r i n L o n d o n.)

Der Strand, der Lieblingsaufenthaltsort der Londoner Muse, ist wiederum um eine Bühne reicher geworden, die indessen — wie schon der Titel „Bauderville“ andeutet — nicht verspricht, der sehr ins Arge gerathenen dramatischen Kunst Englands neue Lebenskraft einzuflohen. Eine derartige Politik rentirt sich eben gar nicht, während das neue Unternehmen, den für selbes gewonnenen Kräften nach zu urtheilen, eine Ausnahme von der oft citirten Regel zu werden verspricht, daß Theater und Zeitungen in London eine schlechte Speculation sind. Der Strand allein hat jetzt sechs Theater, während, kaum hundert Schritte von demselben entfernt, drei andere in Nebenstraßen liegen. Unter diesen Umständen bleibt es bemerkenswerth, daß der nämlichen Straße für die nächste Zeit noch ein Musiktempel und ein Kunsttreitercircus zugeacht sind.

(E i n r a f f i n i r t e r G a u n e r.)

Vor einiger Zeit kehrte im „Hotel de Rome“ zu Berlin ein Gast von sehr distinguirtem Benehmen ein; Fürst Bartikowski aus Warschau nannte sich der Fremde, welchen man äußerst zuvorkommend empfing und in die besten Zimmer des ersten Stockes, die noch unbesetzt waren, einquartierte. Der Fürst erkundigte sich bei dem ihm begleitenden Kellner, wer neben ihm loge, und erfuhr, daß die neben den fürstl. Appartements belegenen Zimmer der zur Zeit in Berlin weilende preussische Botschafter am englischen Hofe, Graf Bernstorff, innehabe. Der Fremde verabschiedete

den Kellner und machte sich's bequem. Am nächsten Morgen herrschte großer Aufruhr im „Hotel de Rome“, Graf Bernstorff war in der vergangenen Nacht bestohlen worden, der Dieb war in seinen Salon gedrungen und hatte Bedeutendes an Werthpapieren und Silberfachen annectirt. Auch Fürst Bartikowski hörte von dem Diebstahl, bedauerte den Herrn Grafen recht sehr und erklärte zugleich dem Hotelbesitzer, Herrn Mühlberg, daß er schon mit dem nächsten Zuge abreisen müsse. Herr Mühlberg empfahl sich dem ferneren Wohlwollen des fürstlichen Gastes und wünschte Sr. Gnaden eine recht glückliche Reise. Dieser Wunsch ist indessen, wie die „Ger. Ztg.“ mittheilt, nicht in Erfüllung gegangen. Die Criminal-Polizei folgte der Spur des Herrn Fürsten und entpuppte aus ihm, als sie seiner habhaft wurde, einen Berliner Arbeitsmann und zugleich den Dieb, welcher dem Grafen Bernstorff einen nachbarlichen Besuch im Hotel de Rome abgestattet und ihn bestohlen hatte.

**Arader Lloyd.**

**Handels-Übersicht der Woche.**

Arad, 23. April.

Witterung. Den stetigen Veränderungen ungeachtet, welche der gewöhnliche Charakter des April-Monates bedingt, waren die Tage der abgelaufenen Woche durchwegs trocken und angenehm. Prachtvolles Frühlingswetter wechselte nur mit unbedeutenden Winden, die von den besten Einflüssen auf unsere Stäben und den Saatenstand waren. Ja, im Interesse unseres Saatenstandes bedarf es wieder etwas Regen, um die letzten heißeren Tage etwas zu mildern.

Im Geschäfte wars im Allgemeinen etwas lebhafter. Das Ausland hat theils durch seine bessere Stimmung, theils durch lebhaftere Betheiligung an den Käufen eine Erhöhung der Preise begünstigt, außerdem hat der bessere Absatz unserer Mahlproducte die Mühlen zu größerem Bedarf und besseren Preisen veranlaßt und dem Geschäfte im Allgemeinen eine constante Festigkeit gesichert.

Weizen. Von den oben bezeichneten Einflüssen angeregt, war der Umsatz dieser Woche sehr bedeutend; in der Höhe von circa 20.000 bis 25.000 Megen, welche zumeist in Partien von hier und den zu Pest näher gelegenen Stationen zu nur 15—20 kr. pr. Megen höheren Preisen auf gekauft wurden.

Am Wochenmarkt war sehr Weniges, und erzielte von Müller noch höhere Preise. Die außergewöhnlich schöne Qualität, welche Dienstag in Neu-Arad mit circa 1000—1500 Megen vertreten, war fast zu Liebhaber-Preisen abgenommen.

Roggen wird willig mit fl. 3 und höher bezahlt, da dieser Artikel nur spärlich zu finden ist.

Erste begünstigt die hohen Maispreise für Brennereizwecke, und wird von Apparateuren zu hohen Preisen gekauft; auch bei Mangel an Vorräthen von oberen Stationen bis zum Reordiment von fl. 2.75 pr. Megen bezogen.

Wais. In diesem Artikel kamen namhafte Abschlüsse zu Stande, u. z.: a fl. 2.50 per Mz. ab Pusta oder a fl. 2.60—70 ab hier. Der Gesamtverkehr dürfte wohl die Höhe von 20000 Etrn. erreicht haben, bei wesentlich erhöhten Preisen. Zumeist locale Einflüsse bewirkten diese Steigerung: unter Anderm das Bekanntwerden, daß zwei Brennereien den Betrieb demnächst zu eröffnen gedenken, sowie die äußerst geringen Zufuhren trotz der guten Fahrwege die Vermuthung begründen, daß überhaupt die Vorräthe sehr gelichtet sind. Von den Wochenmärkten hat man nur das Nöthigste beziehen können, und zwar zu Preisen, die wegen ihrer Abnormalität kein Object zur Nothiz abgeben können.

Schweinefett und Speck ruhig, zu unveränderten Preisen.

Fisolen unbeachtet, ohne Verlehr.

Keps leidet in ebenen Pustken sehr an Raupenfraß und nöthigt Abgeber zu einer Reserve. Höher gelegene Felder gedeihen vortreflich.

Spiritus unverändert fest, en gros ohne Gebinde 44½—45 kr., en détail 46 ohne, 49 sammt Gebinde.

**Antliche Wochenmarktpreise vom 15. April.**

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Megen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	5	—	4	75	—	—
Halbfrucht . . .	4	—	3	75	—	—
Storn . . .	3	5	3	—	—	—
Gerste . . .	2	60	2	50	—	—
Hafser . . .	2	50	2	40	—	—
Stufuruz . . .	2	80	—	—	—	—

**Pest, 22. April.** Getreidegeschäft. An und für sich sind die Zufuhr und das Ausgebot recht spärlich und unbedeutend, so daß ein namhafter Verkehr unmöglich ist; heute trat dieser Uebelstand in Folge der israelitischen Osterfeiertage noch merklicher zu Tage, da wir beinahe gar kein Geschäft hatten; es wurde nur sehr Weniges gehandelt und sind die Preise aller Körnergattungen recht fest. Antlich notirt wurden bloß: Weizen, Theiß- 600 Megen. 86½d. a fl. 5.60, auf Zeit, Oberländer 1200 Mz. 87½d. a fl. 5.37½, per Cassa ab Waigen.

**Pest, 21. April.** (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 21. d. abgehaltenen Wochenmarktes war gewöhnlich; es wurden in Summa 1107 Stück verkauft, u. z. 593 St. Ochsen, das Paar von 172 bis 312 fl., 148 St. Kühe, das Paar von 112 bis 240 fl., 83 St. Melkkühe, das Paar von 58 bis 190 fl., 283 St. Schafe das Paar 20 fl. Rindfleisch per Etr. von 26 fl. 50 kr. bis 28 fl. 50 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 3911 St. Vorstewiech verkauft, u. z. lebend per Etr. von 21 fl. bis 31 fl. 50 kr., Speck 38 fl., Schweinefett 40 fl.

**Wien, 22. April.** An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 257.50, gingen bis 255.80 und schlossen mit 256.60. Anglobank 309—305—308. Franco 119—117. Südbahn 203—200.50—202.20. Tramway 203. Baubank 253.

Die Börse war ohne hervortretenden Grund flau, namentlich in Bankpapieren, in welchen die Speculation als starke Verkäuferin austritt. Den ansehnlichsten Rückgang erlitten Anglo-Oester. um fl. 18—19, Creditactien fielen um fl. 4, Franco-Oester. um fl. 4, Unionbank um fl. 4, minder die übrigen. Handelsbank aber um fl. 2 höher bezahlt.

Eisenbahnactien waren mit Ausnahme der besser begehrten böhmischen West- und Theißbahn ebenfalls matter; Lombarden hielten fl. 1½, Czernowitzer Bahnactien fl. 2 ein. Von anderen Industrieactien wurden Donau-Dampfschiffahrer um fl. 3, Forstproducte um fl. 2½, Egidy und Neuberg M. B. um fl. 1 niedriger, Waffenfabrik wurden aber um fl. 1 höher bezahlt.

Anderer Effecten wenig verändert; alte Südbahnprioritäten um fl. 1½—2 höher. Fremde Valuten eher etwas matter.

**Wien, 22. April.** (A b e n d s c h l u ß.) Credit-Actien 254.—, Napoleond'or 9.85, Nordbahn 221.—, ungar. Creditactien 87.50, Staatsbahn 393.—, Galizier 236.—, Lombarden 201.80, Anglo-Oester. 301.—, 1860er Lose 96.30, Franco 117.50 1864er Lose 119.30, Tramway 203. Schluss fest.

\* Die Subscription auf die ungar. Prämienanleihe ist definitiv für den 28. April festgestellt und findet dieselbe gleichzeitig in Wien, Pest und Frankfurt statt. Für Wien sind drei Zeichnungstellen bestimmt, und zwar die Bodencreditanstalt, die Comptenanstalt und das Haus Rothschild. In Pest wird die ungarische Bodencreditanstalt und in Frankfurt das Haus Rothschild die Zeichnungen entgegennehmen. Man rechnet auf eine starke Ueberzeichnung.

\* (Die Langrand'schen Güter in Ungarn) Wie man aus Pest schreibt, bestrebt sich das Haus Erlanger, in Vertretung des Fürsten Thurn und Taxis, die von den Langrand'schen Gesellschaften übernommenen Güter belehnen zu lassen, und sind zu diesem Ende bereits mit einigen Pfandbrief-Instituten Unterhandlungen eingeleitet worden. Sollten diese Unterhandlungen nicht das beabsichtigte Resultat ergeben, so dürfte, wie unser Gewährsmann meint, das Haus Erlanger die Sache selbst in die Hand nehmen und eine kleine Hypothekbank in Ungarn errichten. Sei dem, wie immer, so ist es jedenfalls gut, daß die Angelegenheit endlich in Fluß geräth.

\* Die cisleithanischen Bahnverwaltungen haben, wie die „Wiener Ztg.“ mittheilt, bei Beförderung von für die internationale maritime Ausstellung in Neapel bestimmten Gütern mittelst Lastzuges sowohl für den Hin-, als auch für den Rücktransport den ermäßigten fixen Frachtsatz von 1 kr. pr. Etr. und Meile zugestanden. Dagegen haben sämtliche Bahnverwaltungen zur Bedingung gemacht, daß den fraglichen Sendungen außer den Frachtbrieffen auch ein Certificat des Ausstellungscomités beigegeben werde, aus welchem der zur Versendung gelangende Gegenstand und der Name des Aufgebers zu ersehen ist; ferner daß beim Retourtransporte auch die Originalfrachtbrieffe, welche die Sendung auf dem Hintransporte begleitet haben, allegirt und diese mit der Benützung des Ausstellungscomités versehen werden, daß der betreffende Gegenstand unverkauft von der Ausstellung an den Versender retournirt wird. Der Termin, für welchen das in Rede stehende Zugeständniß wirksam zu bleiben hat, wird nächstens festgestellt werden.

**Öeffentliche Anerkennung.**

Die löblichen Direction der Viehversicherungsbank „Apis“, resp. deren Generalrepräsentanz bei Herrn Schwarz in Arad, hat sich bei einem in meiner Spiritusfabrik vorgekommenen größeren Schadenfalle derart energisch und bei der Bezahlung pünktlich erwiesen, daß ich mich veranlaßt fühle, hierüber meine Anerkennung auszusprechen und diese Viehversicherungsbank „Apis“ auf das Beste anzupfehlen. Arad, am 19. März 1870.

F. D. Mittelmann.

**Einladung**

**zur constituirenden Generalversammlung**

des hiesigen Gesangsvereines (Dalárda), welche am künftigen Sonntag, den 24. April, Vormittags um 10 Uhr, im Vereinslocale abgehalten wird.

Da die für letzten Sonntag einberufene Versammlung nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen war, so werden die P. T. Mitglieder höflichst ersucht, diesmal recht zahlreich zu erscheinen.

Arad, den 21. April 1870.

Der Vereinsauschuß.

**Einladung.**

Heute, den 24. April l. J., wird Herr Bela Goldscheider in den Localitäten der „Arader Lloyd-Gesellschaft“ eine Vorlesung halten, zu welcher die Herren Mitglieder hiemit höflichst geladen werden. Für Damen und Nichtmitglieder, welche theilzunehmen wünschen, werden Karten, so weit der Vorrath reicht, im Secretariate der Gesellschaft vom 23. d. M. ab ausgegeben. — Gegenstand der Vorlesung bildet: „Ein Zeitgenosse Rafael's“. — Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Der Auschuß.

**Letzte Vorlesung in dieser Saison.**

Herr Ludwig Bibék wird heute, am 24. April d. J., 5 Uhr Nachmittags, im Locale des kaufmännischen Jugend-Vereines über „Die volkswirtschaftlichen Theorien und ihre Ausbreitung in Ungarn“ eine Vorlesung halten, zu welcher auch Damen und dem Vereine nicht angehörende Herren höflichst geladen werden.

Eintrittskarten, ohne welche der Zutritt nicht gestattet ist, können hiezu bei dem Vereinspräsidenten Herrn Wilh. Bettelheim (Beihandlung der Herren Gebrüder Bettelheim) gratis bezogen werden.

Das Präsidium.

**Vernorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

17. April. Ruf Eva, Köchin, r. l., 26 Jahre, Gebärmertzündung. — 18. Tenzer Victoria, Fleischerstochter, r. l., 1 Jahr, Masern. — Pinter Anna, Tagelöhnerstochter, r. l., 11 Monate, Krampffüsten. — 20. Wahler Aurelia, Deconomstochter, r. l., 4 Jahre, Masern. — 18. Carl Válsárhely, Puterer, r. l., 75 Jahre, Altersschwäche.

**Pernyáva.**

18. April. Sztoján Euphemie, Tagelöhner, gr. or., 70 Jahre, Altersschwäche. — 19. Trut Arthur, Telegraphenbeamtensohn, r. l., 1 Tag, Schwäche. — 21. Pápal Alexander, Schuhmacherstochter, gr. or., 6 Tage, Krämpfe. — Andrási Elisabeth, Tagelöhnerstochter, r. l., 14 Jahre, Wassersucht. — Kecskó Johann, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Masern. — Thomas Huber, Kutscher, r. l., 30 Jahre, Schlag. — 20. Mita Popity, Ackermann, gr. u., 67 Jahre, Wassersucht. — 21. Franz Simon, Magdsohn r. l. 15 Monate, Fraisen.

**Sarkad.**

18. April. Johann Szerbár Dienstbotsohn, r. l. 3 Monate, Fraisen. — 19. Stefan Fischer, Dienstbotsohn, r. l., 8 Monate, Fraisen. — Stefan Tóvisházi, Kellner, r. l., 32 Jahre, Lungensucht. — 20. Marie Rein, Magdsochter, r. l., 5 Tage, Geburtschwäche.

**Gája.**

16. April. Pain Gyorgye, Kuhhirt, gr. or., 14 Jahre, Angina. — 17. Lót Josef, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Monat, Krämpfe. — 18. Sini Stefan, Tagelöhnerstochter, ref., 1½ Jahre, Angina. — 19. Baranhai Geora, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Tage, Schwäche. — 20. Optoisov Rosa, Ackermannstochter, gr. or., 1½ Jahre, Angina. — 21. Filót Veronica, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Jahre, Angina. — Palcsot Gyula, Spiritusbrennerstochter, ref., 7 Tage, Krämpfe. — Kunstár Julianna, Stadt-Pandurstochter, evang., 11 Monate, Krämpfe. — Muntán Katica, Ackermannstochter, gr. or., 2 Jahre, Scharlach.

**Buzsák.**

18. April. Rankuß Maria, Tabakgärtlerstochter, r. l., 6 Monate, Krämpfe.

**Zanna.**

18. April. Fuchó Julianna, Kutscherstochter, ref., 5 Tage, Schwäche.

**Potras.**

21. April. Boda Andreas, Tagelöhner, r. l., 57 Jahre, Lungenschwäche.

Wiener Lotterie vom 23. April.

**27 13 2 31 56**

Notierungen der Wiener Börse vom 22. April.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Creditanstalt, and others.

Table of interest rates and exchange rates for various currencies and locations.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. April.

Summary table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen and Eisenbahn-Aktien.

Table of bank and industrial shares, including Anglo-Orient, Creditanstalt, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. April.

Summary table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen and Eisenbahn-Aktien.

Table of bank and industrial shares, including Anglo-Orient, Creditanstalt, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. April.

Summary table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen and Eisenbahn-Aktien.

Table of bank and industrial shares, including Anglo-Orient, Creditanstalt, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. April.

Summary table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen and Eisenbahn-Aktien.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. April.

Table of telegraphic exchange rates for various government securities and currencies.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including the Danube Railway and others.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of train schedules for the First Transylvanian Railway, including routes to Sibiu and other stations.

Vergrabene Schätze.

Text article discussing the discovery of buried treasures in the East, mentioning ancient coins and artifacts found in various locations.

bei den alten Sykaminen.

Text article describing the discovery of ancient coins and artifacts near old sycamore trees in a specific region.

Europäer so sehr auf alte Münzen.

Text article discussing the interest of Europeans in ancient coins and the historical significance of such finds.

ischer Consul in Cypern gemacht, ist bekannt, und aus dieser Insel will ich nun zum Schluss eine zwar alte, aber außer der Insel kaum bekannte Geschichte über einen glücklichen Fund beifügen.

Im vergangenen Jahrhundert lebte dort in Nikosia ein armer griechischer Priester mit Frau und Kindern. Während er einmal dem Spiele seiner Kinder im Hofe vor seinem Hause zuschaute, die sich im Werfen von Steinen nach einem bestimmten Ziel an der Hofmauer übten, bemerkte er, daß so oft sie eine gewisse Stelle trafen, das Auftreffen der Steine einen Schall hervorrief, der eine Höhlung hinter der Oberfläche vermuten ließ. Er schlug nun selbst aus unmittelbarer Nähe daran und überzeugte sich, daß die Vermuthung begründet war. Natürlich war es der Gedanke, daß da etwas versteckt sein könnte, der sich ihm zunächst aufdrängte und ihn beziehtig machte, das Geheimniß zu entdecken; aber das erheischte die größte Vorsicht, denn schlimm stand es mit dem, der in Verdacht kam, einen Schatz gefunden zu haben.

So machte er sich denn erst in der Stille der Nacht, nachdem die Nachbarn und selbst die Seinen alle in Schlaf gesunken waren, an die Ausführung seines Vorhabens. Es gelang ihm auch ohne besondere Schwierigkeit, den Stein von der Höhlung abzuhoben, und der erste Griff in dieselbe gab ihm die Gewißheit, daß er ein volles Nest aufgefunden hatte, denn die Höhlung enthielt mehrere Töpfe, die mit türkischen Goldmünzen angefüllt waren. Seines Lebens war nun aber nicht mehr in einem Lande, wo er seinen Reichtum nicht hätte zeigen, noch in seinem Stande anders denn als Großhals genießen können. Noch in derselben Nacht brach er mit den Seinen, nachdem er die schwere Last zum Tragen unter den Kleidern vertheilt hatte, von Nikosia zum nächsten Hafen auf, wo er auch am folgenden Tage schon so glücklich war, ein Schiff zu finden, das im Begriff stand, nach Italien abzufegeln. Dort ließ er sich nieder, gab seinen Priesterstand auf und gründete ein Handelshaus, das besonders mit Syrien Verkehr trieb.

Der Zweck dieser Zeilen ist allerdings nicht, zur Gründung einer Schatzgräberactiengesellschaft einzuladen; aber Numismatikern oder Numismatologen bin ich im Osten noch nicht begegnet; und doch, sehe ich mir, könnte ein Gelehrter dieses Faches im Osten und namentlich in Palästina und Syrien, eine gute Ausbeute machen, wenn er die Sache klug einrichtete. Ich kenne einen Engländer, der aus Liebhaberei und mit verhältnismäßig geringem Aufwande eine Münzsammlung zu Stande brachte, in welcher wahre Cabinetsstücke größter Seltenheit (arabische hauptsächlich) sich befanden. Seine einflußreiche Stellung erleichterte ihm freilich das Sammeln sehr; aber ein gut empfehlener Numismatologe könnte mindestens mittelbar durch seinen Consul ebenfalls sehr förderlichen Einfluß erlangen.

(Dr. C. Sauterzki. „Ausland“)

Aus der australischen „Illustrated Melbourne Post“ entnehmen wir folgende, offenbar von einem deutschen Feder herrührende interessante Geschichte:

Vor einigen Wochen trat im Melbourneer Theater ein Engländer, Namens Shires, auf, der das Publicum damit unterhielt, daß er sich von giftigen Tigerschlangen, die er fortwährend auf der bloßen Brust trug, beißen ließ. Nachdem sie ihn gebissen ließ er auch Hände von ihnen beißen, die aber bald darauf unter großen Schmerzen verendeten. Der Mensch verdiente ein Heidenlohn. Ein anderer Engländer, Namens Drummond, — „a first class fool“ — (ein Dummkopf erster Größe), der nicht glauben wollte, daß die Schlangen giftig seien, sondern fest überzeugt war, daß ihnen die Giftähne genommen wären, ließ sich ebenfalls von denselben beißen, — starb aber schon nach einigen Stunden unter gräßlichen Qualen. Der Todte hinterläßt eine Frau mit einem Häufchen von Kindern. Sie klagte Shires als Mörder ihres Gatten an, Shires wurde aber vom Gerichte frei gesprochen und er setzt sein haarsträubendes Kunststück, sich von giftigen Schlangen beißen zu lassen, fort. Er behauptet, ein Gegengift erfunden zu haben, welches

sich gegen Schlangenbisse wirksam zeigt. Drummond hat dieses Gegengift gebraucht, ist aber dennoch gestorben. Der Professor Harford, der das Antidot chemisch untersucht hat, erklärt es für schlecht und unwirksam. Unsere Meinung ist, daß Shires' Körper sich an Schlangengift gewöhnt hat, wie ja auch Manche sich an den Genuß des Arsenik gewöhnen kann, ohne nachtheilige Folgen davon zu verspüren. Vielleicht hat Shires auch etwas in seinem Blute, welches das Gift auf gewisse Zeit absorbiert, bis er schließlich demselben doch erliegen wird.

Bald nachher trat in demselben Theater ein Amerikaner auf, der ein Universalmittel erfunden haben will, welches er Hegenöl (Wizardoil) nennt. Der Mann, welcher die Unerschämtheit befaß, sich Wizardoil-prince (Hegenöl Fürst) zu nennen, gab mehrere Vorstellungen. Er sang tomische Lieder und ließ seinen Hut auf seiner Nase spitz tanzen. Nebenher verkaufte er in Folge marktbräuerlicher Anpreisungen sein Hegenöl und verschentete seine Photographie an die Damen, die sich förmlich um dieselbe rissen, denn der Mann ist wirklich schön, und wird sich überzeugen, er hätte unter den schönsten, reichsten Ladies unserer Stadt nur zu wählen brauchen, um sich mit einem Male zu einem Millionär zu machen. Auch dieser Mann schleppte viel Geld aus Melbourne fort. Noch vor wenig Wochen ist er blutarm gewesen, jetzt aber ist er bereits reich, sehr reich und sehr berühmt und besitzt in unserer Nähe eine Hegenölfabrik. Selbstverständlich geht sein Geschäft gut, und er fährt fort, Menschen und Thiere mit seinem Wizardoil zu Tode zu curiren. Wir haben hier sehr tüchtige Aerzte aller Nationen und dennoch wird solcher Unfug geduldet.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, in A. S. Steiniger'schen Hause.

### Schon am 30. April a. c.

erfolgt  
die Ziehung  
der  
**türkischen Eisenbahn-Lose,**

Haupttreffer: 600.000 Francs in Gold.

Diese Lose mit 6 Ziehungen im Jahre und mit einer jährlichen Gewinnsumme von 3 Millionen 600.000 Francs effectiv in Gold ausgestattet, u. z. vertheilt in 3 Haupttreffer à 600.000 Francs., 3 Haupttreffer à 300.000 Francs. etc., sind von der türkischen Regierung in erster Linie garantirt, während die aus dem Erlös dieses Lotterienlehens zu erbauenden türkischen Eisenbahnen die Special-Hypothek bilden; die Lose laut u. auf 400 Francs per Stück, tragen jährlich 12 Francs Zinsen, welche ohne allen Abzug in effectivem Golde anbezahlt werden, demnach außer den großartigsten Gewinnchancen ein circa 3percentiges Zinsenertragniß abwerfen.

Derart Lose verkauft Gefertigter gegenwärtig noch zum Subscriptionspreis von

**180 Francs in Gold,**

den Franc mit 50 Kr. in ö. W. berechnet, womit alle Zahlungen geleistet sind und man in den vollen Besitz des auf 400 Francs lautenden Loses gelangt. Jedes Los muß mindestens mit 400 Francs verlost werden.

**B. Stiffsonn,**

Bank- und Wechselgeschäft in Arad.

Bei geneigten answärtigen Aufträgen wird um gefällige frankirte Einreichung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 Kr. für Zusendung der Ziehungsliste seinerzeit ersucht.

Am 1. Mai a. c. fällige Coupons werden von heute ab mit mir voll eingelöst.

(413-1)

**Neue Damenmode**  
samt goldener Felle  
(412-1)  
ist am 22. d. M., gleiches zu sehen 8 und 9 Uhr, auf dem Wege von der Görtzstraße bis zur Theaterstraße in Verlost gerathen, und nicht bei rechtliche Forderungen erlischt, dieselbe gegen eine entsprechende Remuneration in der Administration dieses Blattes, Hauptgasse Nr. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause I. Stock, abzugeben.

**Salami,**

**Speck & Schweintett**

Prima-Qualität

billigst bei

**Bernh. Deutsch,**

Hauptplatz Nr. 17.

**Haus-Versteigerung.**

Das zur Concursmasse der Witwe des Anton v. Kollats gehörige, in der inneren Stadt Arad (auf dem vormaligen Töbelschen Gartengrund), Leuzinger-Gasse Nr. 1 solid erbaute, aus 7 Zimmern, 2 Küchen u. s. w., dann erwähnenswerthem großen Weinkeller bestehende und auf 10 416 fl geschätzte Gehaus wird **Dienstag den 3. Mai**, und nöthigenfalls **den 7. Juni 1. J.** circa Nachmittags 3 Uhr, im Grundbuchsamte der k. Kreisstadt Arad (Freyberger'sches Haus, 1 Stock) gegen annehmbare Bedingungen meistbietend veräußert. (407-1)

## Gasluster

etc. etc.

sind angekommen und werden zu billigsten Preisen verabfolgt.

**Die Gasanstalt.**

(408-1.3)

(403-3.3)

### Rundmachung.

Am 6ten Mai 1870 findet bei der königl. ung. Staats-Gez. u. Wirthschafts-Direction zu Mezöhegyes (Csanáder Comita — Eisenbahnstation Kétegyháza) behufs Verkaufes von 187 Stück Jungschweinen, worunter 6 Stück männliche castrirte und 181 Stück weibliche sich befinden, eine schriftliche Offertverhandlung, unter Vorbehalt der höheren Ratification, statt.

Die Offerte werden bis inclusive 6. Mai 1870, Mittags 12 Uhr, entgegen genommen, müssen gestempelt und mit einem Vadium von 200 fl. versehen sein, welches im Erstehungs-falle bis zur Höhe der 10percentigen Caution ergänzt werden muß. Der Umschlag des Offerts hat die Worte zu enthalten:

**„Für Verhandlung am 6ten Mai 1870.“**

Die Ueberrahme der erkauften Schweine hat nach erfolgter Beistandigung von der Ratification binnen acht Tagen zu erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt:

Die königl. ung. Staats-Gez. u. Wirthschafts-Direction zu Mezöhegyes.

### Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß er seine Wohnung aus der Kirchen-gasse Nr. 8 in die Telekygasse, in das Budics'sche Haus Nr. 7 verlegt hat, und werden Aufträge zum

**Clavierstimmen**

jederzeit aus Gefälligkeit in der **Leinen- und Wäschewaren-Handlung der Komlósy & Parecco** entgegengenommen. Arad, im April 1870.

**Heinrich Wt.,**  
Claviermacher.

(410-1.2)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

## Subscriptions-Gröfzung

240,000 Lose des k. u. Prämien-Anlehens im Betrage von 30,000,000 Gulden, getheilt in 300,000 Lose zu je fl. 100,

**Donnerstag am 28. April 1. J.**  
bei der Arader Handels- und Gewerbe-Bank,  
provisionsfrei, wo alle bez. Auskünfte ertheilt werden.

Der Subscriptionspreis beträgt für jedes ganze Los fl. 94 und ist eine Caution von fl. 10 für jedes gezeichnete Los zu erlegen. Jedes Los besteht aus zwei halben Antheilen zu fl. 50 und findet die erste Ziehung am 15. August statt. — Jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffern von fl. 2,000,000, 200,000, 100,000, 150,000, 25,000, 15,000 u. s. w. — Die Auszahlung der Gewinne erfolgt 6 Monate nach der Ziehung bei der kön. ung. Staats-Central-Cassa in Pest, ohne Steuerabzug. — Das Resultat der Subscription wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden die gezeichneten Beträge bei Ueberzeichnungen verhältnismäßig reducirt.

(409-1,2)

Die Direction.

**Sechste Pottendorfer Strickwolle, beste Qual. 4-Dräth.**  
Nähmaschinen-Zwirn und Seide  
zu Fabrikpreisen  
in der Nürnberger- und Kurwaren-Handlung von  
**H. GOLDSTEIN,**  
Hauptplatz, im Schreyer'schen Hause.

# Carlsbad.

Carlsbad gehört in die Reihe der alkalisch-salini-schen Mineralquellen.

deren erster Repräsentant es ist.

Die Carlsbader Quellen behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter den versendeten natürlichen Mineralwässern unbestritten den ersten Rang.  
Der Gebrauch dieser Quellen ist vorzugsweise bei Krankheiten des Magens, des Darmes, der Leber, der Milz, der Nieren, Harnorgane, der Prostata, bei Zuckerkrankheit, bei chronischem Katarrh der Gebärmutter und der Gicht zu empfehlen.  
Man gebraucht das versendete Carlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen eine Flasche Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder kalt oder erwärmt bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls im Bette genießt. Um die abführende Wirkung des versendeten Carlsbader Wassers zu verstärken, braucht man denselben nur einen Theelöffel voll Sprudelsalzes zuzusetzen.  
Die Carlsbader Quellen kalt genommen, wirken bedeutend mehr lösend, als wenn sie erhitzt sind; der Gebrauch der kalten Carlsbader Quellen ist daher vorzüglich bei Verstopfung in Betracht zu ziehen, wenn sich derselben Vollblütige oder Solche bedienen, die an hartnäckiger chronischer Verstopfung laboriren.  
Die Füllung und Versendung der Mineralwässer, des Sprudelsalzes, der Sprudelseife und der Sprudeltzellen wird nur besorgt durch

**Heinrich Mattoni,**  
Brunnen-Versendungs-Direction.

Die natürlichen Quellen und Producte von Carlsbad empfiehlt in frischer Füllung das

**Haupt-Depôt in Arad**

bei

**F. Tones & Freyberger.**

(405-1.)

### Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (388-7.152)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin. Jezt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Sebastian Cziegler

Zeugschmied in Arad,  
Hertengasse Nr. 3, verfertigt alle  
Gattungen

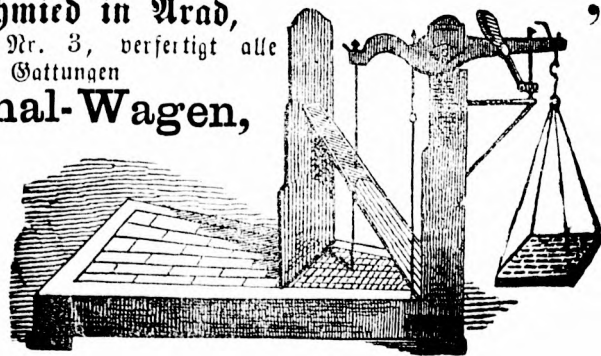
**Decimal-Wagen,**

cimentirt,

gegen

2jährige

Garantie.



### Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Haupen- und Rebenscherren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel etc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet.

(253-7.20)



Nur die Menge bringt's!

??Wo??

!!Nur bei Witte!!

### Best regulirte Taschenuhren:

Nur 3 fl. 90 kr.

Eine Chinasilber-Taschenuhr.

Nur 4 fl. 50 kr.

Eine Talmigold-Uhr.

Nur 6 fl. und 9 fl.

Eine feine Savonett-Uhr Talmigold mit Doppeldeckel.

Nur 10 fl. 50 kr.

Eine englische Cylinder-Uhr mit Krystallglas.

Nur 1 fl. 40 kr.

Eine englische Prince of Wales Remontoir-Uhr, höchsten Kalibers u. mit feinsten Krystallgläsern in edelstem gebogenen Talmigold.

Nur 1 fl. 40 kr.

Eine feinste Pariser Bronze-Wanduhr.

Nur 2 fl. 20 kr.

Pariser Bronze-Uhren feinerer Ausführung mit Wecker.

Nur 25 kr.

Sonnenuhren mit Compass, Taschenformat.

Alle Uhren sind best regulirt.

Nur 10 kr.

ein General-Uhrschlüssel für jede Uhr passen.

Nur 50 kr. und 1 fl.

echte Talmigold-Uhrketten.

Nur 1 fl. 60 kr.

dieselben lang in Venetianer Wagen.

Nur 50, 60 kr. u. 1 fl.

Ringe in Talmigold.

Nur bei Witte

IN WIEN,

Kärntnerstraße Nro. 59.



Sie zu eine Beilage.

## Freiwilligen-Aspiranten-Schule in Temesvár.

Am 1. Mai 1. J. beginnt für Wehrpflichtige, welche das Examen für Einjährig-Freiwillige abzulegen wünschen, an meiner Anstalt ein neuer Kurs, der mit Ende September geschlossen wird.

Bei der am 31. März mit meinen Schülern vorgenommenen Freiwilligenprüfung sind sämtliche 11 zum Freiwilligendienste „befähigt“ erklärt worden.

Anmeldungen können bis 25. April geschehen.

Anfragen beantwortet

**Professor J. H. Horak**

(359-3.3)

in Temesvár.

## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die folgende Anzeige zu machen, daß er seinem seit einer langen Reihe von Jahren im Klostergebäude bestehenden

### Herren-Fußbekleidungs-lager

num auch ein reichsortirtes Lager der besten und elegantesten



## Damen-Schuhwaren

beigeflochten hat und erlaube er sich dasselbe der besonderen Beachtung der geehrten Damenwelt bestens anzupfehlen, wobei er gleichzeitig die Versicherung ertheilt, daß er so wie bisher auch in der Folge bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, billige Preise und dauernd zu erhalten.

Einem zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet

(327-6.6)

**Josef Giszfeld,**  
Schuhmachermeister.

## Wichtig für

## Bauunternehmer.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in dem gepachteten

## Sandsteinbruche

bei Monorostia,

der besonders gutes und dauerhaftes Material liefert, alle Gattungen von Bausteinen u. s. w. nach erhaltener Bestellung erzeugens liefert.

Pankis, den 25. Feber 1870.

**Stefan Hofmann.**

**Rosmanith & Reinhardt.**  
 Hauptplatz, im Graf Nádasdy'schen Hause, Ecke der Forray-Gasse, Nr. 32, im 1. Stock.  
 empfehlen ihr reichhaltiges

**MÖBEL-LAGER,**  
 bestehend in gewöhnlichen Hauseinrichtungen als auch in  
 feinsten Luxus-Salon-Möbeln, zu den billigsten Preisen.  
 Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zur Anfertigung übernommen und  
 prompt effectuirt. (332-312)

Für die Dauerhaftigkeit unseres Fabrikates bietet unser vortheilhaft bekanntes Renommée die beste Garantie.

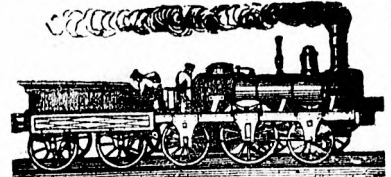
**Arader Gewerbe-  
 und  
 Volksbank.**

Nachdem der Schlusstermin für die Einzahlung  
 der 2. Rate auf die Aktien der obigen Bank mit  
**Ende dieses Monats abläuft**, werden die  
 Herren Actionäre ersucht, die bisher noch nicht ge-  
 leisteten Einzahlungen im Laufe dieses Monats zu  
 begleichen.

**Die Direction.**

(375-3.4)

Erste Siebenbürger Eisenbahn.



**Kundwahrung.**

Am 1. Mai d. J. und von da an bis Ende October  
 d. J. wird an Sonn- und Feiertagen zwischen Arad  
 und Nadna außer den täglich verkehrenden gemischten Zügen  
 noch ein Separat-Localzug nach folgender Fahrordnung verkehren:  
 Von Arad nach Nadna. Von Nadna nach Arad.

Station	Ankunft		Abfahrt	Station	Ankunft		Abfahrt
	Uhr	Min.			Uhr	Min.	
Arad	Nachmittag	1	46	Nadna	Abends	8	—
Gyhorod	2	27	5	2	32	8	14
Paulis	2	45	2	2	47	8	29
Nadna	3	1	Nachmittag	Arad	9	17	Abends

Für diesen Localzug werden nur Fahrkarten für die II. und III.  
 Wagenklasse ausgegeben.

Den an Sonn- und Feiertagen während obiger Sommerperiode  
 von Arad nach Gyhorod, Paulis, Nadna und retour bis Arad Rei-  
 senden der II. und III. Wagenklasse wird eine 50% Fahrpreiser-  
 mäßigung in der Weise zugestanden, daß die an solchen Tagen in  
 Arad sowohl für den früh 6 Uhr 12 Minuten abgehenden gemisch-  
 ten Zug, als auch für den Nachmittag nach obiger Fahrordnung  
 abgehenden Localzug gelösten ganzen Fahrkarten der II. und III.  
 Wagenklasse auch zur Rückfahrt nach Arad sowohl mit dem Mit-  
 tags 11 Uhr 50 Minuten daselbst eintreffenden gemischten Zuge,  
 als auch mit dem Abends nach obiger Fahrordnung in Arad ein-  
 treffenden Localzuge Gültigkeit haben; diese Fahrkarten sind daher  
 in den Absteigestationen nicht abzugeben, müssen jedoch behufs de-  
 ren Gültigkeit für die Rückreise nach Arad bei den Personen-Cassen  
 dieser Stationen zur nochmaligen Abstempelung vorgezeigt werden.

Kinder unter 2 Jahren sind frei, für Kinder zwischen 2 und  
 10 Jahren hat eine halbe Fahrkarte der II. und III. Wagenklasse  
 Gültigkeit für die Hin- und Rückreise.

Reisende der I. und IV. Wagenklasse, sowie Reisende, welche  
 die Bahn nur in der Richtung nach Arad benützen, sowie Rei-  
 sende zwischen den Stationen Gyhorod, Paulis und Nadna sind von  
 obiger Ermäßigung des Preises ausgeschlossen.

Best, im April 1870.

**Die Direction,**  
 der ersten Siebenbürger Eisenbahn.

**Bester Fussboden-Lack,**  
 das Pfund 80 Kr.;  
**Brönnner's Fleckenwasser,**  
 große Flasche 50 Kr., kleine 20 Kr.;  
 echtes, direct bezogenes **Cölnisches  
 Wasser,**  
 große Flasche 75 Kr., kleine 40 Kr.; so auch  
**Mineral- und Sauerwässer**  
 frischer Füllung  
**Franz Ströbl** (vormals Carl Lillin). (363-1.4)

**WAGENFETT**  
 (Schmierz für eiserne und hölzerne Maschinen)  
 producirt und verkauft in Köstlich und Schwacheln zu  
 billigsten Preisen Die Paraffin- und Mineralölfabrik  
 Orav. tza. (386-2.3)

**Kölnier Wasser.**  
 Die Hauptniederlage meines echten Kölnier Wasser befindet sich  
 für Arad einzig und allein bei Herrn Hermann Elias, Paraf-  
 fin-Handlung, Kirchengasse,  
 Köln, im Feber 1870.  
 Johann Maria Farina,  
 gegenüber dem Neumarkt.  
 (139-5.18)

**Stärkungs-Trank  
 von Gombos.**  
 Bewährt sich bei Magen- und Nervenbeschwerden, Appetitlosigkeit, alle  
 gemeiner Körperbeschwerden, auch schließt er vor Verfallungen und  
 deren Folgen.  
 In Arad zu haben bei den Herren:  
 Prinner W. S., Tones & Freiburger, Bisztriczki  
 Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G.,  
 Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

**Unheilbar scheinende oder ver-  
 altete Krankheiten zu heilen!**  
 Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums  
 zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der  
 civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Aus-  
 landes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den  
 Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungs-  
 los hinziehende Kranke zu heilen, und gebe ich die Ver-  
 sicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu über-  
 nehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.  
 Insbesondere mache ich aufmerksam auf alle operativen  
 Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere ge-  
 schlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Le-  
 bensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch  
 stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleo-  
 patisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.  
**M. Pataky,**  
 (2-9) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks-  
 u. Spitals-Geheerzt im Fürstenthum Serbien  
 und Oberarzt in der ungar. Armee.  
 Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock  
 in Arad.

**Anzeige.**  
 Der Gefertigte beehrt sich hie-  
 mit höflichst anzuzeigen, daß in  
 seiner  
**Clavier-Niederlage,**  
 Arad, Kirchengasse Nr. 8,  
 stets ein großer Vorrath der **ausgezeichnetsten Instru-  
 mente** aus den renommirtesten Wiener Fabriken am  
 Lager ist, die zu den billigsten Preisen zum Verkauf oder zur Ver-  
 mietung bereit stehen.  
 Besonders erlaubt sich derselbe auf die nach amerikanischem  
 System construirten übersaitigen Concertflügel aufmerksam zu  
 machen, die in seiner Niederlage stets vorräthig sind.  
 Ergebenst  
**Josef Krispin.**

Nach dem vielseitig verfaschten Syrop unter meinem Namen angeündigt und  
 verkauft wird, so erlaube ich es als Pflicht, durch gegenwärtige Anzeige das Pu-  
 blicum zu verpändigen, daß der durch mich seit vielen Jahren bereitete  
**Syropo Pagliano**  
 echt einzig und allein aus dem eigens bestellten Haupt-Depot  
 bei Herrn  
**Josef Raftl in Wien, Opern-Ring 17,**  
 und trotz des hohen Preises die Flasche mit fl. 1.30, 1 Dugend mit fl. 13.50 ver-  
 endet wird.  
 Ferner die echte und unverfälschte **Original-Pasta Pompadour,**  
 1 Tiegel fl. 1.30;  
 die berühmteste **Flechtensalbe,** per Tiegel fl. 1.30.  
 Direct aus Florenz effectuirt ich hier Aufträge auf mindestens 100 Flaschen.  
 Wiedervertäufel erhalten auch durch das Wiener Depot besondere Rabatt.  
 Dieses in ganz Europa rühmlichst anerkannte Hausmittel habe ich für über-  
 flüssig noch weiter anzusehen, worüber Tausende von Zeugnissen vorliegen, und erlaube mir  
 ferner noch zu vermelden, worüber Tausende von Zeugnissen vorliegen, und erlaube mir  
 nur noch auf die in dem bedeutendsten Fachblatt des Reichs, „Wiener medi-  
 cische Presse“, sowie in der „Debatte“ und „Wiener Woch“ erschienenen Dankspatun-  
 gen zu verweisen.  
 NB. Jedes Fläschchen ist mit Gebrauchs-Anweisung versehen.  
**Professor Pagliano in Florenz.**  
 Das Haupt-Depot befindet sich bei Herrn **Jos. Raftl,** Wien, Opern-Ring 17,  
 5 Bld. fl. 60. — Wiedervertäufel erhalten besonderen Rabatt.  
 NB. Jedes Fläschchen muß mit meinem Siegel vollkommen versehen sein, alle  
 anderen Beilagen oder Porträts bieten keine Garantie. (137-6, 12)

**Strobl és Baris uraknak**  
 Pesten.  
 A hazai mező-gazdaság érdekében, és hogy az önöknek  
 általam elismert érdemei mellé méltatásban részesülhessen,  
 kijelentem, hogy 1869-diki löhere- és buzaveteményemet az  
**önök szabadalmazott vetemény- és gabna-  
 arató-gépeik** segítségével oly előnyösen sikerült learatnom,  
 a mely előnyre különben alig számítottam.  
 Bátorosat veszek magamnak megjöndölni, hogy az  
 önök igen csekély vonó erőt igénybe vevő arató-gépe, mely  
 bebizonyított előnyeivel minden külföldi gyártmányt lever,  
 általában a **legjobb arató-gépnek fog elismer-  
 tetni.**  
 Szt. Pálon 1869. augusztusban.  
**Békely Kálmán, s. k.**  
 (295-4)  
 Ezen gépek rendelhetők: **Aradon,  
 Elias Armin urnál,** templomutca,  
 takarékpénztár-épület.

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassenscheine** — die auch in Pest und Wien zahlbar sind — oder gegen **Einlagebriefe**, mit

**5% zu 8 Tage Kündigung,**  
**5 1/2% „ 30 „ „**

verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten und Waaren** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren**, sowie von **Landesproducten** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

Arad, im Jänner 1870.

## Die Direction.

Die Bureau der Arader Handels- und Gewerbe-Bank befinden sich im Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

# Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die gefertigte Direction erlaubt sich dem pl. t. Publicum die Anzeige zu machen, daß obige Bank, im Sinne des §. 6 der Gesellschafts-Statuten,

am **20. April a. c.**

mit der Entgegennahme von

## Sparcassa-Einlagen

begonnen hat.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der Zinsfuß für derartige Einlagen vorläufig auf

**6 (sechs) %**

bestimmt wurde.

Die Verzinsung der Einlagen über 100 fl. ö. W. beginnt **sofort den nächstfolgenden Tag**, Beträge unter 100 fl. jedoch, deren Einlage in der ersten Hälfte des Monats geschieht, werden vom 16. desselben Monats, — jene, die in der zweiten Hälfte des Monats geschehen, vom 1. des nächsten Monats an verzinst.

(394-24)

Die Direction.

# SZÉCHENYI-Kunstmühle.

Die Besitzer der Interimscheine Nr. 501-525, 546-550, 552-555, 557, 564-569, 796-800, 866, 867, 873-875, 901-925, 951-965, 1036, 1037, 1059, 1060, 1069-1075, 1114, 1128, 1155, 1161-1163, 1212, 1300-1305, 1329, 1336, 1360-1364, 1384-1389, 1390-1395, 1427, 1428, 1456-1460, 1463, 1464 belieben die noch rückständigen Raten sammt 6% Verzugszinsen

**längstens bis 15. Mai a. c.**

umso gewisser zu bezahlen, als die nach Ablauf dieses Präklusivtermines nicht voll eingezahlten Interimscheine im Sinne des §. 8\*) unserer Statuten **unwiderruflich** zu Gunsten des Reservefonds annullirt werden müssen.

Gelegentlich der Einzahlung kann auch der Umtausch der Interimscheine gegen Original Actien, bei Ertrag von 2 fl. pr. Stück für Stempel und Gebühren, vorgenommen werden.

Arad, 15. April 1870.

(395-33)

**J. Haas,**  
Obmann.

\*) §. 8. Derjenige, der die Ratenzahlungen in der bestimmten Frist nicht leistet und dies auch mit Hinzurechnung von 6% Verzugszinsen nach der mit Angabe der Nummer des betreffenden Interimscheines den im §. 6 bez. ichenen Blättern gezeichneten Aufforderung verabsäumt, verliert die bereits eingezahlten Raten, welche zu Gunsten des Reservefonds verfallen etc. etc.

**Wichtig für gute Hausfrauen.**



Die allg. meine Nachfrage und der starke Absatz der k. und k. auschl. priv. automatischen **Dampf-Waschkessel** von **Max Bode & Comp.** veranlaßt die Fabrik, schon nach kaum einem Jahre mit den Preisen dieses beliebten Artikels **bedeutend herabzugehen**, und kosten nunmehr die Kessel lit. A, aus Bestemstahl, Boden und Einsatz aus Kupfer:

Nr. 1 . . .	fl. 11.50	Nr. 3 . . .	fl. 14.-
Nr. 2 . . .	fl. 13.-	Nr. 4 . . .	fl. 16.-
Nr. 5 . . .	fl. 18.-		

Die Kessel ganz aus Kupfer bleiben im Preise unverändert.

Indem ich dem pl. t. Publicum für den bisherigen lebhaften Zuspruch bestens danke, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß die geordneten Aufträge nach wie vor in der solidesten Weise ausgeführt werden, und nicht etwa in Folge der **erheblich billigeren Preise** eine schlechtere Qualität geliefert wird.

Gleichzeitig empfehle ich mein **reichhaltiges Lager von allen practischen Wirthschaftsgeräthen**, und halte mich den geordneten Aufträgen bestens gewidmet.

**Carl Kneffel,**  
Eisenhandlung „zur goldenen Sichel“.

(361-3,13)

Lasse Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen!

## Großartiger Ausverkauf

aus der Concursmasse einer stillen Seiden- und Regenschirm-Fabrik.

**Frühjahrschirme.**

- 1 Stück aus Stoff 50 kr.
- 1 " aus Lyoner Seide fl. 1.90.
- 1 " dieselben gefüttert fl. 2.30.

(341-26)

**Große Sonnenschirme.**

- 1 Stück aus Stoff 80, 90 kr., fl. 1.10, 1.20.
- 1 " aus Lyoner Seide fl. 1.80, 2.20, 2.50, 2.80.
- 1 " gefüttert fl. 3, 3.40.
- 1 " Gros de Naples fl. 3, 3.30, 3.80
- 1 " dieselben gefüttert fl. 4, 4.50, 5.

**Schattenschirme.**

- 1 Stück für Damen fl. 1.50, 1.80.
- 1 " für Damen fl. 2, 2.50, 3.

**Regenschirme.**

- 1 Stück aus Stoff fl. 1.50, 1.90.
- 1 " aus Alpaca fl. 3, 3.50, 4.
- 1 " aus Lyoner Seide fl. 5.50, 6, 6.50.
- 1 " Gros de Naples fl. 7.50, 8, 9, 10.

Berichtigungen in die Provinz prompt gegen Nachnahme. Den Alleinverkauf der ganzen Concursmasse, bestehend aus 20 000 fertigen Schirmen, bezieht der Wassa-Curator

**N. Glattau,**  
Wien, Kärntnerstraße Nr. 51.

**Arverési hirdetés.**

Özvegy Hollaky Antalné esődtömege részéről közhírré tétetik, miszerint a esődtömög tulajdonához tartozó magyarórádi 410 sz. tjkve igatott 1092 1/2 r. sz. a. 450 □ 61 terjedelmű, és 500 litra becsült szőlő a esődválasztmányának 190/1870. számú végzése folytán, Magyarórádi község-házánál 1870. évi június 25-én, d. e. 10 órakor tartandó első, és az esetben, ha ekkor a becsár meg nem ígérték, 1870. évi június hó 28-ik napján, d. e. 10 órakor tartandó második árverésen el fog adatni. Az árverési feltételek fölb pontjai következők:

a) Bánompénzül a venni szándékozó a becsérték 10%-át köteles letenni, és a vevő ezen bánompénzt az árveréskor a vételár 1/3 részére kiegészíteni; — a vételár második harmadrésze az árveréstől számított 2 hó — az utolsó rész pedig 4 hóra fizetendő hatos kamatokkal együtt.

b) A vevő az árveréskor birókba lép, és így az idej termés is a vevőé, azonban köteles az idej munka költségét a vételáron kívül megtéríteni.

c) A bírtok telehrmentesen adatik el, és mihielyt vevő eleget tesz a feltételeknek, reá átírandó. — Az árverési illeték vevő terhe.

Mely árverésre a venni szándékozók ezennel meghívatnak.

Arad, 1870 évi április hó 14-én.  
**Ördög Endre,**  
tgyonok.

**Ich Wilhelmine Rix**

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. **A. Rix** seit acht Jahren die **alleinige und einzige Erzeugerin** der echten und unversälfachten **Original-Pasta Pompadour** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Zudem ich nun hiemit anzeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, **Wien**, Leopoldstadt, große Wollengasse 14, 1. Stiege, Thür 62, **echt** zu haben ist, **warne** ich vor dem Ankaufe derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vorerwonnener Fälschung aufgelöst habe. Die echte Pasta Pompadour, auch **Wunder-Pasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung und das einzige **gründliche Mittel** zur schnellen und unfehlbaren Beseitigung aller Gesichtsausschläge, Miteffer, Sommerprossen, Leberflecke und Wimpern. Die Garantie ist verantw. daß bei Nichtwirkung das Geld **retour** gegeben wird. Ein Tiegel dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung kostet **1 fl. 50 kr.** Versandt gegen Nachnahme.

**Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.**

Auch ist durch mich der echte blutreinigende **Syrup Pagliano** à fl. 1.50, sowie auch die **Nedlinger Pillen** à fr. 25 zu beziehen.

(149-56)

Beilage zur „Arader Zeitung“.